JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 3 DE FEBRERO DE 1967 Nº 2204

Nur keinen Frieden wollen

von B. B. SAMUEL

Israel und Syrien seien zu einem Einvernehmen über die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung an ihrer langen Grenze gelangt, so wurde vor einigen Tagen das Ergebnis der Verhandlungen der gemischten Waffenstillstands - Kommission verkündigt. Nicht nur die Juden in der Welt atmeten erleichtert auf, sondern alle Menschen, denen es daran gelegen ist, dass Frieden erhalten oder hergestellt werde, wo dies auch immer sei.

Als dann einige Tage später die Syrer in einer wütenden Mitteilung über Radio Damaskus durch einen öffentlichen Sprecher mitteilen liessen, dass diese Friedensgerüchte der Grundlage entbehren, griff neben einer Empörung über dieses politische Manöver auch eine allgemeine Enttäuschung Platz, dass offensichtlich keine Aenderung in den Beziehungen und in der Situation im Mittleren Osten zu erwarten sei.

Nachdem der UN-Schlichter Odd Bull, der wie seine Vorgänger durchaus kein sonderlicher Freund Israels ist, selbst das Uebereinkommen mitgeteilt hatte, konnte kein Zweifel daran bestehen, dass auch die Syrer dieser Abmachung eindeutig zugestimmt hatten. Das muss der Ausgangspunkt jeder Betrachtung und Ueberlegung sein.

Auf einem ganz anderen Blatt steht die Frage, welche Erwartungen an eine solche Abmachung mit den Arabern geknüpft werden dürfen. Hierbei ist jede Vorsicht mit und ohne weiteren arabischen Kommentar geboten. Denn die eigenartige, in mancher Hinsicht auch einmalige Situation der arabischen Länder und ihrer gegenseitigen Beziehungen macht es unmöglich, mit allgemeinen Masstäben an die Beurteilung der Lage heranzugehen.

Jedes arabische Land ist — oder fühlt sich — in einer meist nicht klar definierten Form an die arabische Welt gebunden. Vorstellungen und Träume von Panarabismus oder anderen gemeinsamen Strömungen geistiger, politischer oder ökonomischer Art schlummern immer im arabischen Unterbewusstsein und werden von stärkeren Persönlichkeiten, wie Nasser eine ist, zu jeder Zeit erweckt, geschürt, belebt und propagiert. Aber diese Vorstellungen und Träume blieben bisher stets sehr weit von jeder Realisierungsmöglichkeit entfernt. Sie bildeten aber wirkende imponderabile Kräfte, die zwar keine konstruktive Wirkungen, wohl aber hemmende oder gar zerstörende Folgen nach sich zogen.

Frieden mit Israel zu schliessen, und sei es auch nur sich bereit zu erklären, bestehende Waffenstillstandsbedingungen anzuerkennen, das könnte als ein Verrat an der „gemeinsamen arabischen Sache" angesehen werden Deswegen musste sich der syrische Sprecher auch dann gegen diese Vereinbarung öffentlich aussprechen wenn Syrien bereit ist oder bereit wäre, sein Versprechen einzulösen. Aus dieser Situation erhellt sich einmal mehr mit aller Klarheit, dass man erst dann mit einer Befriedung zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn rechnen darf wenn diese unter sich zu einer Verständigung gelangt sein werden.

Die Lage ist sicherlich paradox. Die arabische Zwietracht erleichtert die militärische Verteidigung Israels, aber sie belastet einen politischen Ausgleich.

Wie tief die Gegensätze zwischen den verschiedenen arabischen Ländern sind und mit welchem Hass sie ausgetragen werden, ergibt sich aus den Meldungen über neue Gas-Angriffe im Yemen, wo ägyptische Truppen an der Seite der Rebellen gegen die Royalisten mit unverminderter Wut kämpfen Der Yemen-Krieg hat in einem erschreckenden Umfang zu einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Aegypten beigetragen, wodurch wiederum die Notwendigkeit einer Ablenkung der Aufmerksamkeit der breiten Massen auf einen Sündenbock erforderlich geworden ist. Am gleichen Tag, an dem die Einsetzung von Gaswaffen, die selbstverständlich mit allen Regeln des internationalen Völkerrechts im Widerspruch steht, gemeldet wurde, gaben Aegypten und Syrien die Wiederaufnahme ihrer diplomatischen Beziehungen bekannt...

In dieser konfusen Situation, in welcher sich Syrien befindet muss es in der Oeffentlichkeit leugnen, wass gerade erst vereinbart wurde: eine Verständigung mit Israel über wichtige Grenzfragen.

Zweifellos hat der Wink Russlands, dass es Frieden an der Grenze wünsche, dazu beigetragen, diese Abmachung zustande zu bringen Auch diese sowjetische Vermittlung und Stellungnahme hat manchen wenig gefallen Denn in der gleichen Woche erschien eine weitere Nachricht, die beachtenswert ist: das Rote China werde Syrien Waffen liefern...

So wirft der Kampf innerhalb des kommunistischen Lagers seine tiefen Schatten bis in den Mittleren Osten. Die Unsicherheit über den Ausgang des russisch-chinesischen Verhältnisses belastet auch die Situation rings um Israels Grenzen. Auf dem aufgewühlten Meer der internationalen Spannungen treiben die Schiffe aller Völker, der kleinen wie der grossen...

WIE ICH ES SEHE

Neue Dolchstosslegende

von JEHUDA GOTTHEIMER

Die jüngste politische Entwicklung in der Deutschen Bundesrepublik ist allgemein stark beachtet worden. Man kann nicht übersehen, dass das Echo, das dieser Ruck nach rechts gerade in jüdischen Kreisen gefunden hat, mitunter auf eine Ueberbewertung dieser Tendenzen und Erscheinungen schliessen lässt. Bei jeder **Beurteilung** der Lage soll man sich möglichst von Sentiments, persönlichen Erlebnissen und subjektiven Eindrücken frei halten soweit dies überhaupt möglich sein dürfte Man soll und kann sich um Objektivität bemühen, sollte sich aber immer darüber im Klaren sein dass diese gewiss empfehlenswerte Forderung nur selten erfüllt werden kann Dies sei vorausgeschickt, wenn wir einmal mehr ein Thema behandeln das für uns Schicksal war und das für die Zukunft aller Völker, vor allem für die des jüdischen Volkes, wiederum entscheidend werden mag.

Der Ruck nach rechts, der Sieg der Nationalen Demokratischen Partei, das stärkere Wiederaufwachen und Wiederaufleben alter und neuer nazistischer Tendenzen ist nicht über Nacht gekommen. Schon vor vielen Jahren haben wir an dieser Stelle auf die bedenkliche Haltung hingewiesen, die der als Musterdemokrat gerade in jüdischen Kreisen hingestellte Altbundeskanzler Adenauer zur Frage der Nürnberger Prozesse eingenommen hat, an deren Legitimität er gewisse Zweifel äusserte. Das war der erste Schritt auf dem Wege zurück in eine deutsche Vergangenheit, die auch von Adenauer als unrühmlich, schauderhaft und entsetzlich gekennzeichnet worden ist.

Fremde Justiz und fremde Besatzung sind Parolen, die miteinander auch dann eng verbunden bleiben, wenn sie auf den ersten Blick weder örtlich noch zeitlich einen engen Zusammenhang aufzuweisen scheinen. Das sind diejenigen Parolen, zu denen sich im Lauf der Jahre viele andere hinzugesellt haben, durch welche sich die nationalen oder — besser gesagt — die nationalistischen Gefühle der Hyperpatrioten aufpeitschen lassen, eben derjenigen Kreise, die in einem gegebenen Augenblick Parteien rechtsradikaler Tendenzen wählen.

Da alle Politiker in Deutschland und alle Parteien mit dieser alten, bekannten Grundstimmung der Bevölkerung oder deren seelischen Prädisposition für den Nationalchauvinismus rechnen müssen, finden diese Gedankengänge auch in das Wahlprogramm und damit in die Auseinandersetzungen der Oeffentlichkeit ihren Eingang. Selbst die Sozialdemokraten können darauf nicht verzichten und lassen sich im Schlepptau dieser eindeutig-chauvinistischen Parolen treiben. sie glauben, den Gefühlen ihrer Wählerschaft durch derartige Forderungen Rechnung tragen zu müssen, wobei sie in den gleichen Fehler verfallen, den ihre Weimarer Vorgänger gemacht haben. Dabei muss man allerlings den ehemaligen SPD. Leuten aus der Zeit der Ersten Deutschen Republik zugute halten, dass sie weder die Erfahrungen ihrer Nachfolger hatten noch unter den gleichen, heute viel günstigeren Voraussetzungen arbeiten konnten.

Man muss also als erstes bei der Analyse der heutigen Situation zu der Feststellung gelangen, dass wir es in der Bundesrepublik mit einer allgemeinen Rechtsentwicklung zu tun haben, die keineswegs nur auf die NDP begrenzt ist. die vielmehr auch in den anderen Parteien bis in die SPD hinein bemerkbar wird.

Bei den inneren Auseinandersetzungen spielt die Angst vor Russland eine grosse Rolle, jedenfalls noch heute Mit den Russen konnten die Deutschen nicht „spassen". Sehnsüchtig erwartete das zusammenbrechende Deutschland die Amerikaner Engländer und Franzosen, die von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung nicht als Eroberer und Feinde gefürchtet, sondern als Befreier angesehen worden sind Ganz anders war (und ist) das Verhältnis zur Sowjet-Union wobei die ungeheuere Grausamkeit der Deutschen und ihre unvorstellbaren Verbrechen in Russland zu der Zeit wo sie sich noch als die Stärkeren wähnten jeden Gedanken an eine schonungsvolle Behandlung ausgeschlosssen haben. Dieses Schuld- und Angstbewusstsein zeigt auch noch heute seine Rückwirkungen.

Aus diesem Spannungsverhältnis ist — wenn auch nicht allein hieraus — das Verbot der Kommunistischen Partei in der Bundesrepublik zu erklären. Dass jede Verhandlung mit „Pankow" eine Verhandlung mit Kommunisten ist, wird garnicht bestritten. Dass die besten Geschäfte der deutschen Schwerindustrie mit den Kommunisten gemacht werden, stört auch nicht. Dass allerdings die innenpolitische Engstirnigkeit gegen die Kommunisten zu einer Verschärfung der Lage beiträgt, wird geflissentlich übersehen. Und dass die Kommunisten, die in die Illegalität gedrängt werden, damit häufig in die andere extreme Bewegung, zum Faschismus, getrieben werden, ist eine Erfahrung, die man gerade in Deutschland vor und am Beginn der Hitlerzeit machen musste.

Diese Erkenntnisse müssen zu der Ueberzeugung führen, dass gefährlicher als das Auftreten der NDP das Versagen der anderen grossen Parteien ist, die sich als demokratisch bezeichnen, ohne ihre Position innerhalb der Demokratie zu umreissen oder näher zu definieren Es ist bekannt und oft festgestellt worden, dass der Begriff „Demokratie" zu den gequältesten unserer Epoche gehört, und dass jeder hierunter zu verstehen gewillt ist, was ihm gerade in sein politisches Konzept fällt. Sogar die Nazis haben unter Ausnutzung aller parlamentarischen Möglichkeiten sich auf Demokratie berufen...

Die in Deutschland behauptete wirtschaftliche Krise ist, wenn überhaupt vorhanden, eine künstlich erzeugte. Nach aussen spürbar ist die Krise nicht denn die Lebensbedingungen sind die gleichen geblieben, die sie vordem waren die guten Jahre einer ungewöhnlichen, von

(Schluss auf Seite 2)

APPELL AN WESTDEUTSCHLAND

Toronto. — Bürgerliche und religiöse Führer Kanadas fassten eine Resolution, welche dem deutschen Konsulat zugeleitet wurde. Darin wird die Regierung von Bonn aufgefordert, die demokratischen Institutionen zu stärken und das deutsche Volk politisch umzuerziehen.

Der Beschluss bildete den Höhepunkt einer Massenversammlung im Sportpalast von Toronto, die von 6.000 Personen besucht wurde, welche gegen das Wiederaufleben des Neonazismus in Deutschland protestierten Die Einberufung erfolgte, nachdem eine kanadische Rundfunkstation ein in Deutschland aufgenommenes Interview mit dem Vizepräsidenten der NDP, Adolf von Thadden, verbreitet hatte.

Zu den Unterzeichnenrn der Resolution gehören die Anglikanische Diözese von Toronto, der Kanadisch-Polnische Kongress der Kanadisch-Jüdische Kongress, der jetzige und frühere Bürgermeister der Stadt, zahlreiche Universitätsprofessoren, Geistliche und Gewerkschaftsführer. Auf der Versammlung sprachen u. a ein Kabinettsminister und zwei Deputierte.

Nach Schluss der Veranstaltung marschierten 400 Menschen 300 Meter weit bis zum Denkmal für den Frieden, um die Opfer der Naziverfolgungen zu ehren. (ITA)

Literatur unübersehbar

von SEM FRANKENSTEIN

Die Literatur über das Dritte Reich und seine Träger wird unübersehbar. Einen kleinen Einblick in die Vielfalt der präsentierten wissenschaftlichen Arbeiten bietet eine Arbeit, die Ernst-August Roloff, Doktor der Philosophie, Dipl. Psychologe und Studienrat in Braunschweig in der Politischen Vierteljahresschrift — Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft — in Heft 2 des 7. Jahrgangs (November 1966) vermittelt. Mit grosser Gelehrsamkeit und Sachkenntnis wird das Thema „Das Dritte Reich und seine Widersacher" in zwei Abschnitten behandelt: I. Die Männer der Macht II. Die Männer des Rechts. Im ersten Abschnitt werden Bücher über Hitler, Göring, Goebbels, Himmler, Bormann und andere besprochen, die in den letzten Jahren erschienen sind, insgesamt 15 Werke mit mehreren tausend Seiten Inhalt.

Kritiker Roloff ist der Meinung, dass die historisch-politische Biographie in den Bereich der psychologischen Verhaltenslehre übergreift, wobei er sich auf eine Arbeit von Arnold Künzli über Karl Marx bezieht. (Diese Biographie Künzlis war kürzlich Gegenstand einer hier veröffentlichen Studie. D. Red.). — Man wird nicht bezweifeln, dass jede Biographie zugleich ein psychologisches Bild der behandelten und geschilderten Persönlichkeit geben muss, was jedoch nicht erst als eine neue Erkenntnis gewertet werden sollte, denn schon die klassischen Biographen des Altertums haben ihre Helden unter die „psychologische Lupe" genommen, wobei man nur an Plutarch zu denken braucht.

Da es den meisten Menschen, auch wenn sie am Zeitgeschehen und an der jüngsten Vergangenheit noch so stark interessiert sein mögen, kaum möglich sein dürfte, alle Publikationen auf diesem Gebiet zu verfolgen oder gar zu studieren ist die Arbeit von Roloff ein wichtiger und wertvoller Wegweiser, zumal seine Kriterien von der Mehrheit gebilligt werden dürften. Unter anderen bespricht Roloff eine immerhin 288 Seiten umfassende Arbeit des Prinzen Friedrich Christian zu Schaumburg-Lippe unter dem Titel: Dr. G., der sich darum bemüht, ein Porträt des ehemaligen Propagandaministers zu zeichnen „Dies s Buch muss schlicht eine haarsträubende Rechtfertigung und Verharmlosung genannt werden" Der Prinz war auch dabei, tat sich als Nazi hervor und wurde zeitweilig Goebbels' Adjutant. Der Autor streicht seinen „Helden" heraus und setzt ihn in seiner edlen Gesinnung (ausgerechnet Goebbels!) in Gegensatz zu Hitler, Göring, Himmler, Bormann, Rosenberg und Konsorten.

Dass diese Art „Geschichtsschreibung" ihre Gefahren in sich birgt, dürfte ohne weiteres zugegeben werden. Gerade in einem Augenblick, in welchem die neonazistischen Kräfte sich regen und in der Bundesrepublik politische Resonanz finden, sind solche Publikationen doppelt gefährlich. Sie unterstreichen die ohnehin überall erkennbare Tendenz, es sei doch alles nicht so schlimm gewesen, wie man das heute darzustellen gewillt ist. Aus diesem Grunde ist diese Literatur über die Nazizeit und ihre ehemaligen Grössen mit grösster Aufmerksamkeit zu verfolgen, weil die Rückstrahlungen dieser Publikationen auf das aktuelle politische Leben unverkennbar sind. —

Meldung aus Moskau

London. — Die londoner „Times" berichtete aus Moskau, dass Aaron Vergelis, Herausgeber des „Sowjetisch Heimland" nach seinem Besuch in London behauptete, Israels Regierung bemühe sich, den Kontakt und Meinungsaustausch zwischen den russischen Juden und ihren Glaubensgenossen im Ausland zu erschweren. In einem Interview mit der Tass-Agentur erklärte Vergelis, ein israelischer Diplomat hätte, allerdings vergebens, versucht, den israelischen Nobelpreisträger J. S. Agnon davon abzuhalten, ihn in London zu empfangen.

Vergelis erwähnte ferner, dass ihn im Jahre 1963 auf seiner Reise in die USA ein Beamter des israelischen Aussenministeriums begleitete, welcher Auftrag hatte, seinen engeren Kontakt mit den nordamrikanischen Juden zu verhindern. Als im Jahre 1965 anlässlich seines Aufenthaltes in Uruguay jüdische Journalisten zu einer Presse-Konferenz in die Israel-Botschaft geladen wurden sei der Zweck seines Besuches in den Zeitungen „entstellt worden, um die öffentliche Meinung irrezuführen'. Er könne sich dieses erstaunliche Verhalten israelischer Diplomaten nur so erklären, fügte Vergelis hinzu, dass man die Verbreitung einer wahren Darstellung vom Leben der Juden in der Sowjetunion nicht wünsche

„Times" kündigte die bevorstehende Herausgabe eines Buches von Vergelis über seine Reisen nach Nordamerika, Uruguay, Frankreich und England an, das in vier europäischen Sprachen sowie auch Jiddisch und Hebräisch erscheinen wird. (ITA)

Neue Dolchstoss-Legende

(Schluss von Seite 1)

den Amerikanern geförderten Prosperität halten an. Es gibt mehr Autos, mehr Reisen, mehr Luxus, mehr Lebensfreuden. Die Wirtschaftskrise ist Gegenstand von Diskussionen, vielleicht ein politisches Druckmittel zur Herabsetzung oder zur Minderung unliebsamer Ausgaben, die auf diesem Umwege legitimiert werden sollen, um ihren politischen Charakter zu verschleiern und den Eindruck zu vermeiden, dass man einer, nach rechts tendierenden Stimmung nachgeben muss.

So betrachtet, ist die behauptete Wirtschaftskrise ein Weggenosse auf dem Marsch ins alte nationalistische Lager. Selbstverständlich sind gewisse Wechselwirkungen nicht zu leugnen, denn auf dem Boden wirtschaftlicher Schwierigkeiten gedeihen radikale Tendenzen immer leichter als in geordneten, normalisierten Verhältnissen.

Man ist heute wieder saturiert genug, um sich den Luxus nationaler Gefühle und Forderungen auf Kosten Dritter zu erlauben. Zu den Themen, die in diesem Zusammenhang immer wieder aufgetischt werden, gehört der Widerstand gegen Hitler, den gewisse chauvinistische Kreise heute nicht nur ganz offen angreifen können, sondern ungestraft als Verrat bezeichnen dürfen. Die Debatte hierüber läuft auch schon seit Jahren, wenn auch anfangs nur zaghafte Stimmen laut wurden, die das Andenken der Widerstandskämpfer zu schmähen sich bemühten. Wenn wir uns mit diesem Thema beschäftigen so nicht aus dem Grund, hier zu einer bestimmten Frage Stellung nehmen zu wollen, die in einem gewissen Sinn vielleicht nur eine interne deutsche Frage ist, die uns nicht berührt. Das Problem reicht aber über innerdeutsche Auseinandersetzungen hinaus, denn der Widerstand gegen Hitler war eine internationale Erscheinung; der deutsche Widerstand bildet einen Teil dieser Bewegung, auch wenn er organisatorisch völlig unabhängig gewesen ist.

Angriffe gegen den Widerstand wurden in letzter Zeit auch in der sogenannten demokratischen deutschen Presse lanziert, wobei der Landesverband Hamburg der „Vereinigten Arbeitergemeinschaft der Naziverfolgten" auf eine Artikelserie in der Zeitung „Die Welt" aufmerksam macht, die vom bekannten Springer-Verlag herausgegeben wird. Der Chef dieses Verlages weilte wie seinerzeit mitgeteilt worden ist, in Israel, wo er eine grosszügige Spende gemacht hat. Ob er damit die Veröffentlichung solcher Artikel „wiedergutmachen" wollte oder nicht, entzieht sich unserer Kenntnis, denn eine solche Publikation wie die hier zitierte, verursacht mitunter grösseren Schaden, als durch Geld ersetzt werden kann.

Es handelt sich nach der genannten Arbeitsgemeinschaft um eine Artikelserie „Deutsche Spionage Moskau 1939 bis 1945", die von einem Winfried Martini geschrieben wurde. Ueber diesen Autor werden auch Mitteilungen gemacht, die interessieren dürften: „Martini stand in jenen Jahren auf der anderen Seite der Barrikade. Nach unvollständigen Einlassungen war er seit 1940 als Leiter des politischen Ressorts in der Informationsabteilung des Auswärtigen Amtes für die Hitler-Regierung tätig und hatte den Spezialauftrag, in die ausländische Presse Propagandaartikel zu lanzieren, die auf subtile Weise das Dritte Reich zu glorifizieren hatten. Nach dem Ueberfall auf die Sowjetunion wurde er zeitweilig als „Korrespondent" nach Schweden geschickt, jedoch über seine dortigen Aufträge und Kontakte hüllt er sich wohlweislich in Schweigen.

„Seine persönlichen Motive, die Todesurteile der Freisler-Justiz gegen... unter ausschliesslicher Verwendung von Gestapo- und anderen NS-Materialien noch einmal „zeitgeschichtlich" zu „begründen, sind daher nur allzu durchsichtig. Wenn er seine eigene Rolle im Hitlerstaat rechtfertigen will, muss er zwangsläufig seine damaligen politischen Gegner diskreditieren, muss für ihn der Widerstand von vornherein Landesverrat gewesen sein"...

Sehen wir einmal vom Gegenstand dieser Auseinandersetzung der Arbeitsgemeinschaft der Naziverfolgten mit Martini ab und lassen die Frage des Widerstandes einen Augenblick noch unerörtert. Die groteske oder tragische, die komische oder verzweifelte Lage, in welcher sich die Deutschen nach der Hitler-Epoche befinden, wird aus dieser Kontroverse ersichtlich. Wenn die Darstellung der Vergangenheit des Journalisten Martini richtig ist, die vom Verfolgtenverband gegeben wird dann bleibt doch nur die Feststellung übrig, dass sich hier der Bock Martini selbst zum Gärtner Martini macht. Er selbst, der alte, bewährte Nazi verurteilt heute seine früheren Gegner, die er, wenn er ihrer habhaft geworden wäre, als treuer Diener seines Herrn der Freisler-Justiz ans Messer geliefert hätte. Aus dem Schreiber im Dienste der NS-Grössen wurde inzwischen ein Schreiber des demokratischen Zeitungskönigs im Nachkriegsdeutschland. Aber der Inhalt seiner Ergüsse blieb offensichtlich der gleiche: Kampf gegen diejenigen, die unter Einsatz ihres Lebens nicht nur die Befreiung Europas vom Nazijoch erzwingen wollten, sondern die gleichzeitig ihren Beitrag zur Wiederherstellung der menschlichen Würde zu leisten bereit waren.

Wir wollen nicht in die Debatte eintreten, ob es in Deutschland von vereinzelten Ausnahmen abgesehen überhaupt einen ernst zu nehmenden Widerstand gegeben hat. Als wir dies einmal vor Jahren behaupteten wurde von deutscher Seite hiergegen protestiert. Heute überhört man diese Zweifel, weil „man" nicht gern an diesen Widerstand erinnert wird, der nicht populär ist.

Wenn deutsche Schriftsteller oder Militärwissenschaftler, Politiker oder technische Experten den Angriff Hitlers gegen die Sowjetunion rechtfertigen sollten, dann ist dies deren Sache. Eine solche Verteidigung des Ueberfalls auf die Sowjetunion ist nur selten von deutscher Seite vorgenommen worden, und dies mit gutem Grund. Der Versuch, geschichtliche Tatsachen auf den Kopf zu stellen, ist so alt wie Politik und Weltgeschichte. Heute aber von den Russen behaupten zu wollen, sie seien die Angreifer gewesen, geht weit über das zulässige Mass einer Auto-Verteidigung hinaus. Wenn solche Formulierungen bereits in demokratischer Zeitungen erscheinen, was darf man von der rechtsextremistischen Presse noch alles erwarten?

Gerade in den Tagen, in denen wir an die „Machtergreifung" vor nunmehr 34 Jahren zurückdenken sollten wir wissen, dass jeder Widerstand gegen Hitler, von welcher Seite er auch immer gekommen sein mag, ein legitimer Akt der Notwehr gewesen ist. Widerstand gegen das Unrecht kann niemals Landesverrat gewesen sein, auch dann nicht, wenn dieser Widerstand während eines Krieges geleistet wurde, in dessen Verlauf die unerhörtesten Grausamkeiten begangen worden sind, die in der Geschichte bekannt wurden. Gegen ein Regime sich zu empören, das an die Stelle des Rechtes die Willkür setzt, soll Landesverrat sein? Gegen ein System aufzustehen, das Unschuldige verfolgt und Völker ausrottet, soll ein Unrecht sein? Gegen ein System zu kämpfen, das Gasöfen errichtet, Kinderköpfe an Mauern zertrümmert, während seine NS-Kapellen Marschmusik spielen soll ein Verbrechen sein? Gegen ein System sich zu verschwören, das Millionen Menschen aller Völker kaltblütig ermordet hat, das soll gegen das Rechtsgefühl verstossen?

Dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit muss man heute wie am ersten Tage dieser NS-Unrechtsherrschaft den Vorwurf machen, nicht die entscheidenden, die notwendigen, die moralisch erforderlichen Schritte unternommen zu haben, um dieses Schandregime zu beseitigen. Auch die Männer des 20. Juli haben viel zu lange gewartet, bis sie ihr Vorhaben konkretisierten. Damals war es schon zu spät. Die Oefen der Gaskammern rauchten, das Feuer war weithin sichtbar. Nicht gewusst zu haben, ist ein Einwand, der nach allem, was heute bekannt ist und was nach wissenschaftlichen Methoden festgestellt wurde, nicht mehr überzeugt. Sie haben gewusst und sie haben geschwiegen. Das war mehr als Landesverrat, es war ein Verrat an der Menschheit und der Menschlichkeit, ein Verrat an den wahren und höchsten Prinzipien der gesitteten Welt, ein Verrat am Recht und an der Freiheit.

Dass heute schon wieder die Werte und die Ereignisse umgedreht werden können, dass man als Verrat zu bezeichnen wagt, was Auflehnung gegen Unrecht war, das ist bedenklich.

Lavon sagte nein

Tel Aviv. — Pinchas Lavon erklärte, dass er „unter den gegenwärtigen Umständen' nicht in die Mapai zurückkehren werde. Er äusserte sich nicht darüber, welche geänderten Umstände seinen Vorstellungen entsprechen würden.

Juden und Kommunisten

Rom. — Ein italienischer Senator, aktives Mitglied in der italienischen Kommunistischen Partei, erklärte in einer Konferenz, dass der Prozentsatz der Juden in den verschiedenen kommunistischen Parteien geringer sei als ihr Prozentsatz an der Bevölkerung der Länder, in denen solche Parteien bestehen.

Senator Umberto Terracini sprach im Weizmann-Klub über das Thema „Juden und Kommunismus" und stellte fest, dass Antisemiten und Faschisten systematisch die Juden mit dem Kommunismus in Verbindung bringen, um sie zu verleumden. Er gab zu, dass auch Juden sich dem Kommunismus zuwandten, weil sie als „unterdrückte Minorität eine revolutionäre Befreiung erstreben". Bei dieser Gelegenheit protestierte der Senator gegen die Unterdrückung der Juden in Sowjetrussland. — (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.000.— pro Jahr
Ausl. $ 1.500.— jährl.

Dra. Juana Nevler de Neuburger
MEDICA DEL HOSPITAL SALABERRY
ENFERMEDADES DE SEÑORAS
GINECOLOGIA — OBESIDAD
ENFERMEDADES GLANDULARES
TUCUMAN 141 - Piso 3º Dto. H.
T. E. 31-3889 y 69-8477
Consultas: Martes, Jueves y Sábados de 15 a 19 horas

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240 47-5875

Dr. GOLDSTEIN
VOM 26. DEZEMBER BIS 8. FEBRUAR
VERREIST
TAEGLICH VERTRETEN DURCH:
Dr. AKIVA HERSZKOWICZ
part. 70-0495, 70-4484
Dra. I. I. LIEBER
CUBA 2141 part. 73-8463
Dr. A. SANGUINETTI
CABILDO 2464 T. E. 76-2406

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGULIERUNG DER ZAHNSTELUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
VERREIST
BARILOCHE
Colonia Suiza

PROPIEDADES
FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH
SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen · Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

ISIDORO SCHREIBER
bietet Ihnen sein modernes
Stimmungsorchester
zu allen Ihren Festlichkeiten an.
T. E.: 86-5036

Dr. Bernardo
SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Die britische Herrschaft in Palaestina

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
23. Shevat 5727 — 3. Februar 1967

Crossroads to Israel. By Christopher Sykes (Collins, 42s.) — Allenby. By Brian Garner (Cassell, 30 s.) — Mandate Memoiries 1918—1948. By Norman and Helen Bentwich (The Hogarth Presse, 30 s.)

von JOSEF FRAENKEL

Vor der Errichtung des Staates Israel erschienen, Jahr für Jahr, Bücher über den Zionismus, über das britische Mandat für Palästina und über Erez Israel. Seit 1948 wurde diese Literatur verstärkt, und heute besteht sie aus Tausenden Publikationen. Das neueste Buch von Christopher Sykes ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der zionistischen, arabischen und britischen Politik während der Mandatarzeit.

Christopher Sykes war gerade 10 Jahre alt, als sein Vater, Sir Mark Sykes, die Tore für Weizmann und Sokolow, im Februar 1917, für direkte Verhandlungen mit der Londoner Regierung, welche zur Balfour-Deklaration führten, geöffnet hatte. Er war Zeuge der Ereignisse von Balfour bis Bevin. Während des letzten Weltkrieges diente er im Nahen Osten. In seinem Buch „Two Studies in Virtue" (1953) befindet sich eine treffliche Abhandlung über die Entstehung der Balfour-Deklaration, und sechs Jahre später wurde sein „Orde Wingate" mit Lob begrüsst. Sir Mark Sykes lebt in der zionistischen Geschichte, und man wird Christopher Sykes wegen seiner Bücher über den Zionismus und über Palästina zitieren.

Es ist ein bemerkenswertes, herausforderndes und provozierendes Buch. Anders könnte es gar nicht sein. Es wird kritisiert und gelobt werden, und der Leser wird in elektrischer Spannung gehalten, erzürnt und sogar beunruhigt werden.

Das Buch, 480 Seiten, besteht aus 14 Kapiteln, und ein jedes behandelt denkwürdige Geschehnisse in chronologischer Ordnung. Christopher Sykes präsentiert die Politik und die Ansichten der Zionisten, der Araber und der Engländer, und dann urteilt er, manchmal für und manchmal gegen die Zionisten, Araber und die britische Mandatarmacht.

Christopher Sykes zitiert Theodor Herzls „Der Judenstaat" und schreibt: „Das war die Idee, mit Begeisterung von Balfour aufgenommen, die den Zionismus inspiriert hatte" Dann wiederholt Sykes aus „Two Studies in Virtue" eine Erklärung von Max Nordau aus dem Jahre 1920. Nordau hatte den Ausdruck „Heimstätte" im Baseler Programm als ein Synonym, als eine „Umschreibung", für Staat vorgeschlagen und Sykes beschuldigt „die Zionisten in London" der „Schuld der Doppelzüngigkeit" Auf der einen Seite gaben ein Sokolow und ein Leon Simon" Versicherungen, dass der Zionismus nicht Judenstaat bedeute, während andere bestätigten, dass das Baseler Programm einen Staat erstrebe. Diese Bemerkungen in diesem Buch zu bringen, ist veraltet und hypokritisch

Die Debatte über die Ziele des Zionismus war immer öffentlich. Es gab Kulturzionisten, politische und praktische Zionisten, und ihre Auffassungen und Strömungen sind in allen zionistischen Textbüchern zu finden. Es ist unwahrscheinlich, dass Sir Mark Sykes darüber im Unklaren wäre. Weizmann hatte im Mai 1917 auf der Konferenz der Zionistischen Föderation die Stellung der „Zionisten in London" wie folgt formuliert: „Staaten muss man allmählich, stufenweise, planmässig und mit Geduld bauen. Deshalb sagen wir, dass unser Endziel zwar die Errichtung eines jüdischen Staates (Jewish Commonwealth) in Palästina sei — und für dieses Ideal arbeitet die ganze Zionistische Organisation — aber der Weg um das zu erreichen, führt durch eine Reihe von Zwischenstationen" Sir Mark Sykes, der im Februar 1919 starb, sah den Brief von Lord Rothschild in The Times (Mai. 1917), der für „die Errichtung eines autonomen jüdischen Staates" eintrat. Auch pflegte Sir Mark Sykes private und öffentliche Versammlungen der Zionisten, wo er öfters Ansprachen hielt, zu besuchen. Schliesslich soll noch erwähnt werden, dass Balfour und Lloyd George erklärt hatten, dass sie immer unter Balfour-Deklaration einen kommenden jüdischen Staat verstanden hätten.

Einige Wochen nach der Balfour - Deklaration, Chanukka 1917, befreite General Allenby Jerusalem, und dadurch hörte die 400jährige Herrschaft der Türkei in Palästina auf. Allenbys Sieg wurde in jedem jüdischen Haus, besonders in der Heiligen Stadt, wo die Juden eine Mehrheit bildeten, gefeiert. Zuerst die Balfour-Deklaration, bald darauf das befreite Jerusalem und Juden waren überzeugt, dass ihre Träume rasch in Erfüllung gehen würden.

Brian Garners Biographie stellt Allenby als einen grossen oder einen der grössten Generäle des ersten Weltkrieges dar. Das Buch wird Leser anziehen, die sich für militärische Pläne und Kriegsführung interessieren. Aber er beschäftigt sich wenig sehr wenig mit dem Zionismus. Gardner, der das Privatarchiv von Allenby zur Verfügung hatte, hätte nicht so geizig sein sollen.

Lloyd George hatte zuerst General Jan Christian Smuts, einen wirklichen Freund des Zionismus, eingeladen das Kommando der englischen Truppen im Nahen Osten zu übernehmen; aber er lehnte ab. So kam es dass Allenby für dieses Kommando (Juni 1917) bestellt wurde. Bevor er London verliess übergab ihm Lloyd George ein Buch „The Historical Geography of the Holy Land" von Sir George Adam Smith. Schade, dass er ihm nicht auch die Bibel übergeben hatte.

Die ersten Schwierigkeiten und Konflikte mit den Zionisten strömten nicht von den Arabern sondern von der militärischen Verwaltung, die dem Zionismus feindlich gesinnt war. Allenby verbot „sofort" die Veröffentlichung der Balfour-Deklaration in Palästina Die anti-zionistische Militärische Verwaltung nährte und unterstützte den arabischen Nationalismus und den Hass der Araber gegen die Juden. Der Text, der Geist und die Hoffnung der Balfour-Deklaration wurde durch zweieinhalb Jahre unterdrückt, wobei gleichzeitig arabische Demonstranten ermutigt wurden Der Historiker Christopher Sykes nannte dieses Kapitel — „Interregnum with Chaos".

Vor Juli 1920 bis Mai 1948, vom ersten Hochkommissar für Palästina, Herbert Samuel, bis zum letzten, Sir Alan Cuninngham, kam es, fast ohne Unterbrechung, zu dramatischen Zusammenstössen zwischen den drei Partnern — der Mandatarmacht, den Juden und den Arabern. So oft die Araber gewalttätige Kundgebungen organisiert hatten, bestimmte London eine Königliche Kommission, um ein Weissbuch, gewöhnlich im ungünstigen Sinne für den Jischuw herauszugeben. Von einem Weissbuch bis zum anderen — der Jischuw wurde stärker, und die Zahl der jüdischen Bevölkerung stieg von Hunderttausend bis auf eine halbe Million.

Christopher Sykes, ein Meister des feinen Stils, hebt die historischen Ereignisse in Palästina im Rahmen der politischen Weltlage hervor und beschreibt, wie ein erfahrener Porträtmaler, Balfour Lloyd George, Herbert Samuel Churchill, den Mufti, Lord Plumer und Harry Truman. Aber der Held, verehrt und zärtlich, ist Chaim Weizmann. Er hält ihn für „einen der grössten Diplomaten seiner Generation" welcher fast alle seine Triumphe durch private Unterredungen, wo er seinen persönlichen Charme völlig hervorbringen konnte", erzielt hatte. Aber Weizmanns Zauber war wirkungslos bei Lord Passfield, welchen Sykes als den am meisten anti-zionistischen Minister, mit welchem die Zionisten jemals zu tun hatten, bezeichnet. Um diese Zeit waren etwa 170.000 Juden in Palästina. Fünfzehn Jahre später gab es etwa 600.000 Juden und Ernest Bevin schrie Weizmann an: „Wenn Sie einen Kampf haben wollen, Sie können ihn haben." Und der Kampf endete mit der Errichtung des Staates Israe..

Christopher Sykes gebraucht öfters die Ausdrücke „moderate" (Gemäsigter) und „extremist". Wenn ein „moderate" die Ansichten eines „extremist" annimmt, so bleibt er immer noch ein „moderate". Aber wenn ein „extremist" zu den „gemässigten" Anschauungen bekehrt wird, so wird auch er noch weiter „extremist" genannt. Jabotinsky ist ein „extremist" und Bentwich ein „moderate".

Man muss Norman Bentwich bewundern. Der junge Patriarch, der in unzähligen Vereinen tätig war und ist, veröffentlichte 30 Bücher und ist fortlaufend beschäftigt, um ein neues Werk vorzubereiten. Er ist gewöhnlich Vorsitzender oder Redner in Versammlungen schreibt wöchentlich Artikel, oft im Flugzeug zwischen London und Jerusalem und dazwischen besucht er Deutschland oder Aethiopien. Er und seine Schwester Margery gaben im Jahre 1940 ein Buch über Herbert Bentwich heraus. Sein Vater Herbert Bentwich war ein Chowewe-Zionist und dann ein Mitgründer der Zionistischen Föderation in England. Jetzt erschien ein Buch „Mandate Memories" von Norman Bentwich und seiner Frau Helen eine Verwandte von Herbert Samuel. Norman Bentwich wie gesagt, ist ein „moderate" und Helen, die eine weitverzweigte Korrespondenz geführt hatte, welche teilweise im Buch zitiert wird, ist eine „gemässigte Extremistin".

Die Militärische Verwaltung wurde im Juli 1920 durch eine zivile Verwaltung mit Herbert Samuel als Hochkommissär abgelöst. Norman Bentwich blieb weiter Justizsekretär und Attorney General. Er und seine Frau waren oft aktive Teilnehmer in wichtigen Ereignissen Palästinas. Sie kannten die führenden Persönlichkeiten des Landes, und das Buch reflektiert ihre Eindrücke, ihre Anstrengungen, um eine Verständigung mit den Arabern herbeizuführen, ihre Reaktion zu persönlichen Beleidigungen und ihre Verdienste um die Bevölkerung Palästinas. Norman Bentwich, ein Anhänger von Brit Schalom, versuchte unparteiisch zu sein und freundschaftliche Beziehungen zwischen Juden und Arabern herzustellen. Aber jede Friedensaktion verschärfte das Misstrauen der Araber Es gab immer ein „Bentwich - Problem". Ein Araber schiesst auf Bentwich und verwundet ihn, jüdische Studenten, hauptsächlich Revisionisten, demonstrieren gegen ihn, und die Anti-Zionisten der Zivilen Verwaltung intrigieren, damit er resignieren soll, weil er „ein Jude" ist. Sein Buch ist eine Wiederholung seiner politischen Bekenntnisse Auch wird der Leser viele Geschichten finden, die nur die Bentwichs registrieren konnten.

Christopher Sykes Darstellung der Geschichte und der Probleme der britischen Herrschaft in Palästina die dreissig Jahre gedauert hatte, ist eine Leistung, die Anerkennung verdient. Obwohl ich nicht immer mit den Anschauungen von Sykes und Bentwich übereinstimme, so fand ich beide Bücher stimulierend und belehrend.

Naturalisierte Israelis

London. — In den letzten vier Jahren sind etwa 500 Israelis Engländer geworden. Die meisten sind Doppelbürger. 285 wurden Engländer durch Heirat oder als Minderjährige der Staatsbürgerschaft der Eltern folgend, 178 durch Naturalisierung. Hier handelt es sich vorwiegend um Geschäftsleute, Wissenschaftler und sonstige Akademiker. Nach israelischem Recht können frühere Israelis nur mit einem israelischen Pass ins Land kommen, daher bleiben die meisten zugleich Israelis.

Ernennung

Jerusalem. — Zum stellvertrendenden Minister für Handel und Industrie wurde kürzlich Lyova Eliav ernannt.

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T E 35 . 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
Zahlungserleichterungen
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN IN DEN SOMMERMONATEN
vom 26. 12.. 66 — 3. 3 67
NUR Dienstag und Mittwoch
von 15 — 18 Uhr
(ICH BITTE. NICHT VOR 14 UHR ZU ERSCHEINEN)
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
NEUE ADRESSE:
Vidal 1575 fast Ecke Pino
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

Die Favoriten sommerlicher Fertigkleidung finden Sie bei CARLTON
ANZUEGE
SACCOS
HOSEN
und wenn Sie Massskleidung wünschen erst recht zu CARLTON
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982 — T.E. 31-7845

Israels Landstrassen

Ist das gesamte Landstrassennetz Israels im Laufe der letzten fünf Jahre auch nur um etwa 350 km Strassen erweitert worden, kann doch heute davon gesprochen werden, dass Israels Chausseen zu den guten Chausseen der Welt gehören. Zwar gibt es noch einzelne Abschnitte, welche den Autofahrern Sorge bereiten, trotzdem muss man den zuständigen Behörden und Gremien bescheinigen, dass sie den Versuch unternommen haben, das Land an die Epoche, in welcher wir leben, auch wirklich Anschluss finden zu lassen, und das ganz im Gegensatz zu sovielen anderen Aspekten des täglichen und alltäglichen Daseins.

Etwa 4.200 km Strassen dienen heute Israel, das ja in weitem Masse auf die Landstrasse und die auf ihr fahrenden Kraftwagen angewiesen ist, um Verkehr und Beförderungswesen aufrechtzuerhalten. Im letzten Jahrfünft ist man ausserdem noch daran gegangen die bestehenden Landstrassen zu verbreitern, und darauf zu achten, dass sie stärdig repariert werden, um jede Möglichkeit einer radkialen Verschlechterung einer Chaussee auszuschliessen.

Zugleich ging man dazu über, zwischen den wichtigsten Orten des Landes mit dem Bau von Autobahnen zu beginnen, die, mindestens vierbahnig, den ständig anwachsenden Verkehr im Lande meistern können. Diese Autostrada, wie sie nach italienischem Beispiel — wahrscheinlich, weil die Aussprache dem Hebräischen genehm ist — genannt wird ist auf dem Wege zwischen Tel Aviv und Haifa bereits weit gediefalls bereits Fortschritte, und Tel Aviv macht man ebenfalls beeits Fohtschritte, und auch andere Langstreckenlandstrassen werden folgen Schnell geht hier auch die Entwicklung einer solchen Landstrasse zwischen Tel Aviv und dem internationalen Flughaben Lod vor sich.

Um all diese Arbeiten ausführen zu können, hatte die israelische Regierung Anleihen von der Weltbank erhalten, denen Nachzahlungen folgten, und es sollen weitere sechs bis sieben Millioner Israelpfunde erneut für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden. Dass man auch an den wichtigsten Strassenkreuzungen der grossen Ueberlandchausseen Ampeln angebracht und gerade diese Kreuzungen taghell erleuchtet hat, damit es auch nachts nicht zu unnötigen Unfällen kommen kann, gehört ebenfalls in dieses Kapitel. Auch die Abstützung von gefährlichen Kurven ist fachgemäss und modern vorgenommen worden.

Die mit dem Auf- und Ausbau des Strassensystems beschäftigten Behörden haben aber auch rund um die grossen Städte wie z.B. Tel Aviv und Haifa, ein erstklassiges Landstrassensystem modernster Prägung angelegt. Der Ausbau dieses Netzes nach den modernsten Gesichtspunkten ist erst in den letzten Jahren wirklich gelungen, und die Umgehungsstrassen einerseits und die Schnellverbindungs-Strassen andererseits haben sich in einer Form entwickelt, die man noch vor einem Jahrzehnt kaum je erträumt hatte. Für dieses Angebot sozusagen gab es natürlich auch eine grosse Nachfrage. Die Zahl der im Lande fahrenden Kraftfahrzeuge hat sich in dieser gleichen Zeit so unglaublich erhöht, dass man mit den alten, vorhandenen Strassen keineswegs mehr weiterkommen konnte. Jedenfalls haben sich Israels Grosstädte und im besonderen Masse Tel Aviv, aber auch die kleineren Städte die rings um Tel Aviv liegen, Schritt zu halten bemüht, um auf diesem Gebiet nicht nachzuhinken und die Ausfahrt- bzw. Einfahrts-Kreuzungen rund um die Stadt sind durch ihre erstklassige Gestaltung, Nachtbeleuchtung, Gliederung und Uebersichtlichkeit als vorbildlich auch im Sinne der gut entwickelten Länder Nordamerikas oder Westeuopas zu bezeichnen.

In den Städten selbst bemüht man sich ebenfalls, der heutigen Zeit und ihren Anforderungen gerecht zu werden. In den Aussenbezirken entstehen breite, mindestens vierbahnige Strassen, überall werden Verkehrsampeln installiert, die zur reibungslosen Regelung des ständig wachsenden Grosstadtverkehrs beitragen, nur die engen Strassen der Innenstadt können nicht beseitigt werden da dazu Gelder gehören würden, über die die Stadtverwaltungen nicht verfügen können.

Südamerikanische Jugend wird vom Präsidenten Shazar empfangen.

Aufforderung zu einem Boykott

New York. — Elf jüdische Dichter und Schriftsteller, darunter der Dramatiker Arthur Miller, erklärten ihren Anschluss an den Protest des Amerikanischen Jüdischen Kongresses gegen die Passionsspiele in Ammergau. Der Einspruch erfolgte, nachdem die Veranstalter dieser Spiele abgelehnt hatten, eine Aenderung des „ausgesprochen antisemitischen Textes" vorzunehmen, der im Gegensatz zu der Erklärung des letzten Oekumenischen Konzils steht, das das jüdische Volk von der Anklage des Gottesmordes freigesprochen hat.

Die Unterfertiger des Protestes fordern dazu auf, die für das Jahr 1970 angekündigte Aufführung der Passionsspiele in jeder möglichen Form zu boykottieren. Die Oberammergauer Passion wird seit 1860 alle zehn Jahre aufgeführt. Ihr Text stammt von dem Priester J. A. Daisenberger, der das jüdische Volk als schuldig an der Kreuzigung Christi darstellt.

Die katholischen Kirchenbehörden Bayerns verneinten irgendeine Beziehung mit den Passionsspielen in Oberammergau, die sie als rein kommerzielles Unternehmen bezeichneten. Dagegen nannte der Bürgermeister dieser Stadt, Ernst Zwink, den beabsichtigten Boykott „ungerecht", und versichert, dass der Text „überhaupt nichts mit Antisemitismus zu tun hat."

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 3. Februar	23. Shevat
Sonnabend, den 4. Februar	24. Shevat
Schabbat MISCHPATIM (Ex. 21, 1) Haftara: Jeremias 34—8 Rosch Chodesch Benschen	
Sonntag, den 5. Februar	25. Shevat
Montag, den 6. Februar	26. Shevat
Dienstag, den 7. Februar	7. Shevat
Mittwoch, den 8. Februar	28. Shevat
Donnerstag, den 9. Februar	29. Shevat
Freitag, den 10. Februar	30. Shevat
Rosch Chodesch	
Sonnabend, den 11. Februar	1. Adar I.
Schabbat TERUMA (Ex. 25—1) Haftara: Jesajas 66, 1—24)	
Sonntag, den 12. Februar	2. Adar I
Montag, den 13. Februar	3. Adar I
Dienstag, den 14. Februar	4. Adar I.
Mittwoch, den 15. Februar	5. Adar I.
Donnerstag, den 16. Februar	6. Adar I
Freitag, den 17. Februar	7. Adar I
Sonnabend, den 18. Februar	8. Adar I.
Schabbat TETSAVE (Ex. 27—20) Haftara: Ezequiel 43, 10	
Sonntag, den 19. Februar	9. Adar I.
Montag, den 20. Februar	10. Adar I.
Dienstag, den 21. Februar	11. Adar I.
Mittwoch, den 22. Februar	12. Adar I.
Donnerstag, den 23. Februar	13. Adar I.

Nachrichten aus aller Welt

Statistik

New York. — Die Einwanderung von Israelis in die USA war im Jahre 1966 niedriger als in jedem Jahre des letzten Jahrzehnts. Insgesamt haben in der Berichtsperiode 1.083 Israelis Immigrantenvisa nach den USA erhalten im Vorjahr waren es 1358. Die Zahl der Sabras unter den Auswanderern beläuft sich auf 390 oder 29 Prozent.

Archaeologische Funde

Jerusalem. — Ein kupferner Degen, der etwa 5.000 Jahre alt ist, und andere wichtige archäologische Funde wurden bei Aushebung der Fundamente für ein neues Haus im Kibbuz Maabarot nördlich von Tel Aviv entdeckt, als man einen verschütteten alten Friedhof ausgrub. (IIZ)

Erdgas im Negew

Tel Aviv. — Nordamerikanische und französische Experten sind der Ueberzeugung, dass in Zohar Kidud und Kanaim im Negew bedeutende Gasquellen zu erschliessen sind. Die Gesellschaft, die mit der Förderung von Gas in diesem Gebiet beauftragt ist, ist bereits in der Lage, den israelischen Markt mit 180.000 Tonnen zu beliefern. Bis jetzt wird in Israel wenig Erdgas verwendet

Stephen-Wise-Preise

New York. — Der Richter des Obersten Gerichtshofes der USA, Abe Fortas erhielt den Stephen-Wise-Preis 1966 „für seine Förderung der menschlichen Freiheiten", wie der Jüdische Weltkongress mitteilte. Einen anderen Wise-Preis empfing der Schatzmeister des JWK, Frank Abrams in Anerkennung seiner Verdienste „um die Stärkung des jüdischen Lebens".

Die Wise-Preise wurden im Jahre 1949 anlässlich des 75. Geburtstages von Stephen S. Wise, des Gründers des Amerikanischen Jüdischen Kongresses und des JWK, geschaffen.

Ein neues Comité

Paris. — Ein aus sechs Mitgliedern bestehendes Comité wurde zum Studium der Lage geschaffen, in welcher sich die Judenheit der Sowjetunion befindet. Das Comité wurde von der Sozialistischen Internationale beschlossen. Die Sitzungen fanden unter dem Vorsitz von Guy Mollet, dem früheren französischen Premierminister statt, der heute der Generalsekretär der Sozialistischen Partei Frankreichs ist.

Drei Fragenkreise von jüdischem Interesse beschäftigten die Verhandlungen dieser Konferenz, nämlich die Lage im Mittleren Osten, die Lage der sowjetischen Juden und die Situation in Westdeutschland, die durch den Wahlsieg der Rechtsextremisten geschaffen worden ist. An den Verhandlungen nahmen Repräsentanten des Sozialismus aus England, Belgien, Frankreich, Holland und den skandinavischen Ländern teil.

Jüdische Hochzeit

Paris. — In Grasse, der Stadt unweit der französischen Riviera, bekannt durch die Parfümindustrie, fand zum ersten Male seit 300 Jahren eine jüdische Hochzeit statt. Nach der Inquisition hatten sich 600 jüdische Familien in Grasse angesiedelt; sie gingen jedoch bald innerhalb ihrer nichtjüdischen provenzalischen Nachbarn auf. Jetzt wohnen algerisch-jüdische Flüchtlinge in der Stadt.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Freundschaftsbezeugungen zu meinem 80. Geburtstag danke ich auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten recht herzlich.

NORBERTO KORN

Tapiales 1780, Vicente López.

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"

in TEL AVIV, POB 3002, ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr. HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN. Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens. Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA". Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDENGEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen

CHAJES-INSTITUTS

„Erste Hilfe" auf dem Arbeitsmarkt

von HERBERT FREEDEN, Jerusalem

Gewöhnlich weiss man von Bäumen nur, dass sie das Land grün machen, Schatten spenden, Holz produzieren. Sie schaffen jedoch noch etwas anderes: Arbeit. Hinter der Ankündigung, dass der Keren Kajemet sein Aufforstungsprogramm für die laufende Saison von 3.800.000 Bäumen auf 4.800.000 erweitert hat, liegt mehr als eine blosse Massnahme. Israels Berge schneller zu bewalden

Als Folge der Konjunkturdämpfung ist der Kontakt zwischen dem Arbeitsministerium und dem Keren Kajemet enger als je geworden. Nach den Entlassungen von Arbeitskräften aus Industrie, Baugewerbe und den öffentlichen Diensten hat die Regierung den Fonds ersucht, seinerseits alles zu tun, um Arbeitslose zu beschäftigen.

Das ist kein Zufall. Der Keren Kajemet hat grosse, man könnte fast sagen, historische Erfahrung auf diesem Gebiet. Vor der Staatsgründung stellten seine Projekte in zahlreichen Fällen das einzige Einkommen für junge landwirtschaftliche Siedlungen dar und halfen ihnen über die erste Zeit hinweg, bevor sie von dem Erlös ihrer eigenen Erträgnisse leben konnten. In der Zeit der Masseneinwanderung nach der Entstehung des Staates diente der Keren Kajemet als Schulung für Zehntausende neuer Einwanderer und brachte sie zum ersten Mal in Berührung mit dem Land und mit konstruktiver Arbeit. Es war in jenen Jahren 1951 bis 1953, dass der KKL täglich 7.000 Menschen Brot und Arbeit gab. Die darauffolgende Periode der Vollbeschäftigung änderte das Bild radikal: aus Mangel an Arbeitskräften musste der Fonds einen Teil seiner Projekte zurückstellen, oder wo immer möglich, Menschen durch Maschinen ersetzen.

Heute, da die Zahl der in den Arbeitsmtern als erwerbslos Registrierten 30.000 beträgt, wenden sich Regierung und verschiedene Stadtverwaltungen, besonders im Norden und Süden des Landes an den Keren Kajemet mit dem dringlichen Ersuchen, einen Teil der Arbeitslosen zu absorbieren — und dies aus zweierlei Gründen. Nicht nur, dass der Fonds zahlenmässig entscheidende Hilfe leisten kann — die Art der Beschäftigung ist wirtschaftlich rentabel.

Nach wie vor vermeidet die Regierung nach Möglichkeit, Arbeitslose bei Notstandsarbeiten zu beschäftigen, die kostspielig sind, ohne die Entwicklung des Landes vorwärtszutreiben, und die nur eine getarnte Arbeitslosenunterstüzung darstellen. Aufforstung dagegen rangiert unter der Kategorie „Produktive Arbeiten" da sie ökonomische und andere permanente Werte schafft.

Im Licht dieser Situation hat der Keren Kajemet sein diesjähriges Programm geändert und 3.500 Erwerbslosen in seinen Aufforstungsprojekten Arbeit gegeben. Bis zum Jahresende dürfte die Zahl etwa 5.000 betragen. Besonders in den Entwicklungsgebieten hat diese Politik der „Ersten Hilfe" den Druck auf dem Arbeitsmarkt gemildert. Im Norden, in einigen Städten wie Safad, Akko Shlomi, Kiriat Schmone konnten auf diese Weise über 1.100 Arbeitslose Beschäftigung finden, im südlichen Entwicklungsgebiet über 900. Besonders fühlbar ist das Eingreifen des Keren Kajemet in Ashdot, das 200 Menschen und in Tel Jerucham im Negew, das sogar 500 Menschen für die Aufforstung gestellt hat — praktisch das ganze Arbeitspotential. Besondere Bedeutung wird der Beschäftigung erwerbsloser Jugendlicher zwischen 15—17 Jahren beigemessen, die in geschlossenen Gruppen täglich 7 Stunden arbeiten und deren Zahl in allernächster Zeit auf 400 steigen wird.

Das Was und Wie richtet sich nach Landschaft und Bodenbeschaffenheit. Im Norden steht die Restaurierung alter Naturwälder im Vordergrund. Diese Wälder, Ueberbleibsel der grossen Waldgebiete, von denen die Bibel spricht, sind im Laufe der Zeit verwildert und verkümmert. Um die dort noch überlebenden Bäume zu retten und zu regenerieren — in der Mehrzahl Eichen — muss die Erde von Unkraut und Dornen gereinigt, Unterholz beseitigt, Buschwerk entwurzelt werden. Nach dem Prinzip, dass es immer billiger ist, einem Waldbrand zuvorzukommen, als ihn zu löschen, geht man an die Anlage von „Feuerlinien".

Anderswo versucht man, neue Weidegebiete zu schaffen. Auch hier ist der erste Schritt, den Boden zu säubern, ihn von Wildpflanzen zu befreien und mit Chemikalien zu bespritzen, damit das Unkraut nicht wieder Wurzel fassen kann. Man schätzt, dass allein dieses Projekt, Weide zu schaffen, in den kommenden zwei Jahren 1100 bis 1500 Menschen beschäftigen wird.

Hand in Hand daneben — sowohl im Norden wie im Süden — geht die Vorbereitung für neue Waldpflanzungen. Die meisten der Vorarbeiter und Instruktoren sind Veteranen, die langjährige Erfahrung mit Böden, Bäumen und Arbeitern haben und wissen, wie wichtig die Arbeitsmoral einer Werkgruppe ist. Im ganzen Land sind heute 650.000 Dunam bewaldet, davon 350 000 Dunam Ueberreste alter Naturwälder und der Rest während der letzten 40 Jahre von Menschenhand angelegt — etwa 80 Millionen gepflanzte Bäume. Mit Hauen und Kreuzhaken brechen die Pflanzer die harte Erde, beseitigen Steine und Geröll, werfen Bodenhaufen auf und heben schliesslich in Abständen von je zwei Metern, die 30 cm tiefen Pflanzlöcher aus. Bei Dimona im Negew werden 400 Dunam bereitgestellt für die Pflanzung des in diesem Jahr grössten Waldes — des „Ben-Gurion-Waldes". Andere Erwerbslose arbeiten in den Baumschulen des Keren Kajemet sowie in der Anlage neuer Picknik- und Campingplätze.

Diese Projekte werden 31½ Millionen Arbeitstage schaffen. Der Plan für das kommende Jahr sieht vor, die Zahl der Neupflanzungen auf 5½ Millionen zu erhöhen, von ihnen 1 Million im Negew, 1.600.000 im Zentrum und den Rest im Norden. Der Lohn der ungelernten Arbeiter beträgt, je nach Leistung, zwischen 13,50 und 20 IL pro Tag, wozu noch Zulagen für Väter von Kindern unter 18 Jahren kommen. Die Arbeitszeiteilung schwankt zwischen 15 und 24 Arbeitstagen pro Monat.

Die Beschäftigung von Tausenden von Erwerbslosen bedeutet für den Keren Kayemet eine zusätzliche finanzielle Belastung, auch wenn ein grosser Teil ihres Lohn vom Arbeitsministerium und den Stadtverwaltungen aufgebracht wird. Um dieses Heer von Arbeitern richtig einzusetzen, bedarf es neuer Materialien, neuer Vorarbeiter und Instruktoren. Die Zahl der in der Forstabteilung ständig angestellten Kräfte betrug bisher 650, und es ist anzunehmen, dass ihre Zahl erhöht werden muss, um den Ansturm ungelernter Arbeiter in die richtigen Bahnen zu lenken.

Paedagogische Zentren

Mehr als 20.000 Besucher zählten in den Monaten Juli, August und September die vom Erziehungs- und Kulturministerium in 22 Orten eingerichteten pädagogischen Zentren, an die sich die Lehrer mit Anfragen, Beschwerden und Vorschlägen wenden. Diese Zentren stellen den Lehrern auch Hilfsmaterial für den Unterricht zur Verfügung, z. B. Kurzfilme, Diapositive, Schallplatten und Tonbänder, aber auch Anleitungen für den Unterricht in einer Reihe von Gegenständen.

In den drei Berichtsmonaten wurden von den Schulen 8.400 Kurzfilme, 6.000 Spezialbücher, 1.300 Tonbänder und 700 Schallplatten ausgeliehen. Etwa 6.500 Lehrer besuchten die diversen Sonderausstellungen, die von der pädagogischen Landeszentrale veranstaltet wurden, in denen moderne Unterrichtshilfen für Rechnen, Geographie, Lesen etc. gezeigt wurden.

Die pädagogischen Spezialbibliotheken der „Zentren" wurden von 5.000 Lehrern in Anspruch genommen.

Nach Beginn des Schuljahres intensivierte die pädagogische Landeszentrale ihre Aufklärungskampagne unter den Lehrern im ganzen Lande, um sie dafür zu gewinnen, die ihnen durch diese Einrichtungen gebotenen Möglichkeiten in grösserem Masse auszunutzen.

Spanische Juden

Madrid. — Religiöse Freiheit für Nichtkatholiken in Spanien wird in einem neuen Gesetz proklamiert. Den Juden und Protestanten soll die Freiheit der Religionsausübung zuerkannt werden; bisher waren sie nur toleriert.

DREI PROZESSE

Der nach Deutschland ausgelieferte Manager der „Aktion Gnadentod", Dr. Gerhard Bohne, wurde, bevor er selbst auf der Anklagebank Platz nehmen muss, in dem gegen drei „Euthanasie-Aerzte" in Frankfurt stattfindenden Verfahren als Zeuge vernommen. In der Vernichtungsanstalt, so führte Dr Bohne aus, habe unter dem Personal keine niedergedrückte Stimmung geherrscht, es hätte auch keine Beschwerden nach Berlin gegeben. Die einzigen Beschwerden seien die der Pfleger und Schwestern gewesen, die ohne weisse Bettwäsche in Militärbetten hätten schlafen müssen. Der in Nürnberg zum Tod verurteilte Dr. Brack habe einiges getan, um dem (Mord)-Personal „möglichst viel Abwechslung" zu bieten. Er selbst, so sagte Bohne habe dafür gesorgt, dass die Angehörigen der ermordeten Patienten tatsächlich die Urnen mit der Asche ihrer Verwandten bekommen hätten und nicht die Asche anderer Verbrannter. Trotzdem habe sich das Krematoriumspersonal von der SS-Verfügungsgruppe nicht nach diesen Bestimmungen gerichtet.

Ueber den jetzt aus Ghana ausgelieferten SS-Arzt Dr. Horst Schumann erklärte Bohne, er habe auf ihn einen „sehr angenehmen und gemütlichen Eindruck" gemacht. Schumann hat dieser Tage in einem Interview erklärt, seine in Deutschland lebende Familie werde überall scheel angesehen und müsste ihren richtigen Namen verschweigen. Da hätten es die Angehörigen der Spandauer Entlassenen Baldur von Schirach und Albert Speer weit besser.

* * *

Vor dem Darmstädter Schwurgericht begann nunmehr der Prozess gegen die Mörder von Kolomea. Die Angeklagten werden beschuldigt, von September 1941 bis April 1945 an Vernichtungsmassnahmen, wie Massenerschiessungen und Ghettogreueltaten mitgewirkt zu haben. Ihren Aktionen seien 80.000 bis 100.000 jüdische Männer, Frauen und Kinder zum Opfer gefallen. Die Anklageschrift umfasst 329 Seiten; neben den Massenmorden werden viele Einzelmorde aufgeführt. Unter den Angeklagten befindet sich der ehemalige Kreishauptmann von Kolomea, Klaus Peter Volkmann, der Gendarmeriehauptmann Michael Absmeier und der Leiter des Arbeitsamtes in Kolomea. Der ehemalige Bürgermeister von Kolomea, Dr. Markus, tritt als Nebenkläger auf. Als ein Hauptschuldiger an den Massenerschiessungen im Walde von Scheparowcze wird der SD-Chef Peter Leiderith angesehen, der bereits in Polen hingerichtet wurde.

Die juristischen Beziehungen der Bundesrepublik mit Polen werden augenscheinlich dadurch belastet, dass die Staatsanwaltschaft in Flensburg das seit vielen Jahren laufende Verfahren gegen den 63jährigen SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei in Polen Heinz Reinefarth nicht zur Durchführung bringt. Es geht um die Frage der Verantwortlichkeit Reinefarths für Greueltaten beim Warschauer Aufstand des Jahres 1944. Viele hundert deutsche, österreichische und polnische Zeugen wurden vernommen.

Dr. Hanns von Krannhals, Dozent an der Ostdeutschen Akademie, hat in mühevoller Arbeit ausserordentlich belastendes Material zusammengetragen. Trotzdem kommt die Staatsanwaltschaft in einem Antrag von 361 Seiten zur Ausserverfolgungssetzung, weil der Verdacht gegen Reinefarth zwar nicht restlos beseitigt werden konnte, aber angeblich zu einem Gerichtsverfahren nicht ausreicht.

Die polnische Kommission für die Untersuchung von NS-Verbrechen hat sich jetzt in einem Protestschreiben an die Staatsanwaltschaft in Flensburg und an die Ludwigsburger Zentrale zur Aufklärung von NS-Verbrechen gegen die Stellungnahme der Staatsanwaltschaft gewandt und den Flensburger Behörden vorgeworfen, sie schützten einen der Hauptbeteiligten an den NS-Mordtaten anlässlich des Warschauer Aufstandes im Jahre 1944.

Robert M. W. Kempner

HEINZ und MARIO ARNSDORF
Maler- und Tischlerarbeiten
QUINTANA 1334 — FLORIDA — T.E. 797-4305

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T. E.: 30 1474

MALERARBEITEN
JUAN JULIUSBURG
73-1148 BLANCO ENCALADA 1640

CATECA S. A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

ESTUDIO SCHMUKLER
PASTEUR 254 - 2º y 5º pisos
TEL 48-7168 - 1372 • BUENOS AIRES
ciencias económicas
contadores públicos
nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste:

3. FEBRUAR 1967
Schabbos MISCHPOTIM
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Samstagmorgen 9 Uhr
Rausch Chaudesch - Benschen.
Samstag - Nachmittag: 20 Uhr 10
Ausgang: 20 Uhr 40
10. FEBRUAR 1967
Schabbos TRUMOH
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache.
Samstagmorgen: 9 Uhr
Samstag - Nachmittag: 20 Uhr 5
Ausgang: 20 Uhr 34

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Agrupación Juvenil — Círculo Weekend:

NOTICIAS DEPORTIVAS:
Torneo Interno de Ping-Pong los Domingos 12 y 19 de Febrero.
Torneo Deportivo entre CASA y NCI Domingo 26 de Febrero en el Club CASA.
Torneo de natación: Domingo 5 de Marzo.

Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

Schabbos MISCHPOTIM
Freitag, den 3. Februar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 4. Februar:
Schacharis 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 18 Uhr 15
Raschi Schiur: 19 Uhr 15
Minchoh: 19 Uhr 45
Ausgang: 20 Uhr 40
Wochentage:
Sonntag, Montag und Dienstag, Schacharis: 7 Uhr. Mittwoch, Donnerstag und Freitag, Schacharis 6 Uhr 30.
Sonntag bis Donnerstag, Mincho: 19 Uhr 50.
Schabbos T'RUMO (Schabbos RAUSCH CHAUDESCH)
Freitag, den 10. Februar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 11. Februar:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 18 Uhr
Raschi Schiur: 19 Uhr
Minchoh: 19 Uhr 30
Ausgang: 20 Uhr 34
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr.
Montag bis Freitag, Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag, Minchoh 19 Uhr 40.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos MISCHPOTIM
Freitag, den 3. Februar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 4. Februar:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur 19 Uhr
Minchoh: 20 Uhr
Ausgang: 20 Uhr 40
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.
Schabbos TRUMOH
Freitag, den 10. Februar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 11. Februar:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 19 Uhr
Minchoh 20 Uhr
Ausgang: 20 Uhr 34
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

Geschenk- und Beileid-Glückwunsch-, Blumen-, ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

CANGALLO 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT MISCHPATIM
3.—4. Februar 1967:
Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.
SCHABBAT TERUMA
10. — 11. Februar 1967:
Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst: 8 Uhr 30.
CIRCULO DE RECREO:
Grüner Rasen, blauer Himmel Schattenbäume und frisches Wasser in der Pileta. Es ist so schön auf der Quinta Bianchetti in Polvorines. Calle Moreno y Morandini, 2 Quader von der Station Los Polvorines entfernt. Züge ab Station A. del Valle und abends Leerzüge von Polvorines.
CONFITERIA:
Wir weisen darauf hin dass unsere Confiteria in den Sommermonaten bis März geschlossen ist, incl Sonntags. Geöffnet nur am Dienstag und Donnerstag ab 15 Uhr, auch bei Regenwetter.
PING-PONG:
Jeden Montagabend ab 21 Uhr.
SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:
Trifft sich jeden Donnerstag im Gemeindehaus ab 20 Uhr.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

Juden in Australien

Heute befinden sich 70.000 Juden in Australien, wovon die Hälfte nach dem Zweiten Weltkrieg eingewandert ist. Als im Jahre 1841 die ersten Gemeinden gegründet wurden, gab es auf dem ganzen Kontinent 1.183 Juden oder 0.57 Prozent der Gesamtbevölkerung. Trotz dieser kleinen Zahl hatten sie im wirtschaftlichen und politischen Leben eine grosse Bedeutung. Der einzige in Australien geborene Gouverneur, Sir Isaac Isaacs, war ein Jude, und über die Bedeutung von General John Monash im Ersten Weltkrieg ist nichts beizufügen.

Formell richtet sich die Gemeinde nach britischen Vorbildern. Es gibt in jedem Staat einen Board of Deputies wie in England, und nominell ist die Haltung so orthodox wie das Oberrabbinat in London.

Juden gehörten in Australien einst zu den Goldsuchern wie grosse Teile der anderen Bevölkerung, und es gibt heute noch Spuren von Synagogen in den längst wieder verlassenen Orten. Im Ersten Weltkrieg trafen zahlreiche Flüchtlinge aus dem damals türkischen Palästina ein, meist Russen und Litauer aus den Kolonien von Rischon bis Metulla. Sie waren Mitbegründer von Städten wie Perth. Auch heute noch sind diese Familien in den Gemeinden führend, und mit Hilfe der späteren Einwanderung aus Polen und Deutschland entstand hier ein nationales und religiöses Judentum. Im Kriege kamen Flüchtlinge aus Deutschland und eine Reihe in England internierter Juden. Darunter befanden sich Rabbiner, die in deutschen Rabbinerseminaren ausgebildet worden waren.

Die Einwanderer - Ströme nach dem Zweiten Weltkrieg gingen in der Hauptsache nach Melbourne, das mit 35.000 Juden zu einem der grössten jüdischen Zentren im Fernen Osten wurde und Sydney überflügelte. Es entstanden grosse jüdische Tagesschulen, ganz entgegen dem Rat der bisherigen Leitung der Gemeinden, die durch sie eine Trennung von der übrigen Bevölkerung befürchtete. Zugleich wirkten sich die Vorgänge um Israel aus, und im gleichen Jahre, als die Unabhängigkeit Israels proklamiert wurde, entstand das Mount Scopus College zum Andenken an die jüdischen Opfer im Zweiten Weltkrieg.

Die drei Schulhäuser wurden nach Hillel, Bialik und Monash benannt. Heute unterrichtet die Schule 1.500 Kinder von vier Jahren an. In Melbourne gibt es sieben jüdische Tagesschulen aller Richtungen. Ueber 30 Prozent aller jüdischen Kinder besuchen sie. Das grösste Problem bildet der Stab der Lehrer. Von Israel aus werden Lehrer nach Australien geschickt, gewöhnlich mit Verträgen von drei Jahren. Sydney ist Melbourne gegenüber auf diesem Gebiet etwas zurückgeblieben. Hier gibt es nur eine gut fundierte Schule, die etwa 250 Kinder unterrichtet.

Die Einwanderung geht weiter. In den letzten Jahren sind auch Israelis angekommen; in Melbourne und Sydney gibt es eine grosse Zahl von früheren Israelis, die aber keinen aktiven Einfluss auf das jüdische Leben ausüben. Jährlich wandern etwa 200 junge Leute nach Israel aus. Eine zusätzliche Einwanderung kommt aus England und Südafrika.

Im Jahre 1965 führte Australien Waren für 1 730.000 australische Dollar von Israel ein und exportierte für 1.263.000 nach Israel. Gegenwärtig werden in Israel Verhandlungen geführt um die Handelsbeziehungen zu erweitern.

U. R. O.

VIAMONTE 332
1º — Nº 10
Capital Federal
T. E. 32-0379

KEREN KAYEMET LEISRAEL קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Preisverteilung aus Granottfonds an Studenten

Zwei Preise im Wert von insgesamt 7.500 IL wurden vor kurzem aus dem Abraham Granott-Fonds an Studenten der Hebräischen Universität erteilt. Die Summe von 3.000.— IL ging an eine Gruppe Studenten der Elieser Kaplan-Schule für Wirtschaftstfragen, welche unter Anleitung von Dr. Chaim Barkay eine Forschungsarbeit mit dem Thema „Wandlungen in Struktur der Kibbuzbewegung in den Jahren 1960 — 1963" durchführten; Herr Ran Mossinson von der landwirtschaftlichen Fakultät in Rechowot, erhielt 2.500 IL für seine Arbeit „Probleme der Agrarpolitik in einer sich weitenden Volkswirtschaft".

Bei der Feier, welche unter Vorsitz des Präsidenten der Hebräischen Universität, Herrn Eliahu Elath in Jerusalem stattfand, überreichte Herr Jacob Tsur, Vorsitzender des Direktoriums des Keren Kayemeth die Preise an Dr. Barkay und Herrn Mossinson. In seiner Ansprache wies Herr Tsur auf das grosse wissenschaftliche Werk auf dem Gebiete von Agrarfragen von Dr. Granott neben seinen praktischen Leistungen als Präsident des Keren Kayemet Leisrael hin das darin gipfelte, dass das Prinzip des Nationaleigentums an Grund und Boden zum Leitsatz israelischer Agrarpolitik wurde.

Unsere Feier des 15. Schwat

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass die Feier des 15. Schwat am Weekendplatz der JKG in Olivos aus technischen Gründen auf den kommenden Sonntag, den 5. Februar, verlegt wurde.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, sowie um die freundliche Unterstützung unserer freiwilligen Mitarbeiter, die anwesend sein werden.

Aus unserer Arbeit

Das Ehepaar Peter und Edith Wind spendeten anlässlich der Barmizwo ihres Sohnes Rafael den Betrag von $ 15.000.— für die Eintragung in das Sefer-Barmizwa. Die Grossmutter, Frau Lisbeth Wind, übergab uns die Summe von $ 5.000.— zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten, Herrn Walter Wind, am Tage der Barmizwo des Enkelsohnes.

Bei der Brith Mila von Andres Jorge Oppenheimer, Sohn von Herrn Federico Oppenheimer und Frau Sonja, wurden unter den Anwesenden die Summe von 15.000 Pesos gesammelt; das Kind wird in das Libro de' Niño eingetragen.

Anlässlich des 80. Geburtstages von Hern Norberto Korn wurden weitere 18 Bäume auf seinen Namen von Herrn David Neuberger und Familie gepflanzt. Ausserdem überbrachte uns unser Vorstandsmitglied Herr Samuel Margulies eine Spende von dem Jubilar Herrn Norberto Korn von $ 30.000.— Gleichzeitig dankt Herr Korn allen Baumspendern für die Ehrung seiner Person.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Mitteilung des Sekretariats:

Unser Büro ist im Monat Februar nur nachmittags von 14.30—19 Uhr geöffnet.

Blumenabloesung

in Form von Glückwunsch- sowie Trauer-Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat
48-3695 „

—o:—

PFLANZT BAEUME IM „BOSQUE INDEPENDENCIA ARGENTINA" ALS UNSEREN BEITRAG ANLAESSLICH DES „SESQUICENTENARIO" DER 150-JAHRFEIER DER UNABHAENGIGKEITSERKLAERUNG ARGENTINIENS — 1816—1966.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1966: .... m/n 700.—
Jahr 1967: .... m/n 1.000.—
Pro Quartal: .... m/n 250.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

MITGLIEDER DES KIBBUZ KAZIR, der an der Grenze mit Syrien liegt, erhalten Bericht von der „Front".

ISRAEL ALS REISEZIEL

Die Stimmung bei den Teilnehmern des kürzlichen Kongresses der Touristk-Journalisten, die zuerst angesichts des recht lauen Beginns ihrer Tagung —, ziemlich kühl gewesen war, hatte sich bis zum Ende des Besuchs im Lande gründlich verändert. Die Kongress-Teilnehmer hatten Gelegenheit, alle Teile des Landes zu besichtigen, und sie wurden in allen Orten mit überschäumender Herzlichkeit empfangen. Sie sahen sich die Meeresküste und Beer Schewa an, sie kamen ans Tote Meer und lernten anlässlich eines eindrucksvollen Besuches in En Gew kennen, was Grenzen in Israel bedeuten. Sie würdigten es besonders, dass der Kibbuz En Gew sich als Vortrupp des Tourismus empfindet, für Erhaltung des Restaurants und für Konzerte sorgt, obwohl er unter ständiger Bedrohung der Mächte steht, die der Zivilisation feindlich gegenüberstehen und der Wüste wieder zur Herrschaft verhelfen möchten.

Wer an der guten Stimmung der Teilnehmer des Touristik - Kongresses noch zweifelte, der wurde beim Empfang im Hilton-Hotel eines Besseren belehrt. Eine Atmosphäre der Fröhlichkeit und der Begeisterung ging von den Delegierten aus. Während der Vizedirektor von El Al noch um freundliche Hilfe einzelner für Israel in seiner Rede warb, versicherte der Vertreter der Kongressteilnehmer, dass sie alle inzwischen zu begeisterten Fürsprechern Israels geworden seien.

Gegen Schluss des Kongresses wurden Fragen behandelt, an die Israel besonders interessiert ist, nämlich die Probleme der Winter-Touristik. „Kommt ins Land der Sonne", ist die bewährte Parole der israelischen Touristik-Werbung. „Touristik im Lande der Sonne" war das Thema des letzten Kongress-Teils gewesen, und Israel hatte, soweit es um das Wetter ging, alle Versprechungen seiner Werbung gehalten. Die ganze Kongress-Woche über herrschte „programmgemäss" warmes Sommerwetter. Den Israelis ging es auf die Nerven, aber die ausländischen Gäste waren begeistert. Sie versicherten in privaten Gesprächen immer wieder: „Euer Himmel hält, was Ihr versprochen habt."

Anlässlich dieses letzten Tagungsteils erläuterte der Vizegeneraldirektor des Touristik-Ministeriums Zuriel die Schritte, die die Regierung Israels zur Förderung der Winter - Touristik ergreifen will. Zwei bis drei Strandstellen sollen als Muster-Badeplätze mit allen für Touristen notwendigen Einrichtungen ausgebaut werden, und das Touristik - Ministerium will für dieses Projekt etwa eine Million IL investieren. Diese Musterstrandbäder sollen den Stadtverwaltungen als Vorbild dienen, und die Städte sollen aufgerufen werden, mit eigenen Kräften weitere komfortable Strand-Anlagen zu schaffen.

FINANZIELLER ANREIZ

Das Touristik-Ministerium ist sich darüber klar, dass den Winter-Touristen besondere finanzielle Anreize geboten werden müssen. Im vorigen Jahr wirkte sehr das verbilligte Amerika-Flug-Arrangement zum Preise von 360 Dollar (statt der sonst üblichen 535 Dollar), und sowohl das Touristik-Ministerium als auch El Al wollen nach weiteren Möglichkeiten dieser Art suchen. Die Hotels im Lande sollen ihr Teil beitragen und Zuriel sprach die Erwartung aus, dass die israelischen Hotels in der Winterzeit Ermässigungen bis zu 30 Prozent gewähren.

Die Hotelkapazität wächst schnell an, und bald werden für Touristen 10.000 Zimmer zur Verfügung stehen, während Israel im Jahre 1955 erst 3.200 Zimmer anzubieten hatte.

Eine besondere Note in die Verhandlungen trug der Vertreter der gastronomischen Fachpresse, der mitteilen konnte, dass der fünfte internationale gastronomische Kongress im Jahre 1968 in Israel stattfinden wird. Er hatte auch seine kritischen Bemerkungen parat: „Ein Land wirkt auf einen Touristen durch seine spezielle Küche, und eine solche Küche mit National-Speisen ist in Israel noch nicht zu finden.

KEHRSEITE DER MEDAILLE

Während die Organisatoren des Kongresses und die Vertreter des Touristik-Ministeriums in Israel begeistertes Lob von den Besuchern vernahmen und dementsprechend gestimmt waren, musste der sich zur gleichen Zeit in den USA aufhaltende Touristik - Minister Mosche Kol sich weniger erfreuliche Stimmen anhören.

Mosche Kol, der mit jüdischen Organisationen und Vertretern von Reisebüros zusammen kam, vernahm zuweilen bittere Beschwerden. So hörte er in Los Angeles Klagen einer Gruppe sefardischer Juden, die Israel besucht hatten. Die Hotels in Israel hatten den Mitgliedern dieser Gruppe, die auf Veranlassung ihrer Synagoge zu den Feiern des Unabhängigkeitstages gefahren waren, nicht die versprocheenn Plätze eingeräumt, und die amerikanischen Gäste waren in mangelhafter Weise untergebracht worden. 40 von den 50 Reiseteilnehmern waren so erbittert, dass sie geschworen hatten, sie würden Israel nie wieder besuchen, nur der Vorsitzende war nicht so fest in seinem Entschluss und wollte das „Risiko" einer zweiten Reise auf sich nehmen.

Andere Gesprächspartner Kols beklagten sich vielfach über das israelische Essen, das sie als ‚schlecht' bezeichneten. Christliche Kreise meinten, es sei nicht verständlich, warum das an Touristen interessierte Israel Nichtjuden Kascher - Essen aufzwinge, wenn sie andere Speisen haben möchten.

Touristik-Minister Kol und der Direktor seines Ministeriums de Shalit hörten sich geduldig die vielen Klagen und Beschwerden an und versprachen eingehende Prüfung nach ihrer Rückkehr nach Israel. Trotz dieser negativen Bemerkungen bestehen jedoch Aussichten auf Verstärkung der Touristik aus den USA. Insbesondere werden mehr christliche Besucher erwartet, da Kreise der Kirche Pilger-Gruppen für das heilige Land organisieren. Auch die Fluggesellschaften tun das ihrige, um mehr Touristen für Israel zu werben – aber zweifellos ist die Beseitigung der Missstände notwendig, die heute immer noch die Touristik stören und die zur Verärgerung der ausländischen Besucher beitragen.

Ben Gurion reist nach USA

New York. — Der frühere israelische Premierminister David Ben Gurion, dessen 80. Geburtstag von allen jüdischen Gemeinschaften in der Welt gefeiert wird, hat die Einladung der Führer der USA-Judenheit angenommen und wird nach Nordamerika reisen, um an verschiedenen Veranstaltungen des United Jewish Appeal (Vereinigte Einheitskampagne) im kommenden März teilzunehmen. Dies teilte der Vorsitzende dieser Organisation, Max Fisher, jetzt mit.

Die Ankündigung erging namens des „Oeffentlichen Comités für die Feiern des 80. Geburtstages Ben Gurions", dessen Vorsitz Fisher innehat und dem 47 jüdische Organisationen aller Richtungen im Lande angehören. Ben Gurion wird am 1. März im Kennedy-Flughafen erwartet.

Israels „grosser alter Mann" wird ausser auf den Veranstaltungen des United Jewish Appel bei der jährlichen Nationalkonferenz der Bonds-Aktion in Miami Beach das Wort ergreifen. Er wird mit den Führern der wichtigsten jüdischen Organisationen konferieren und mit Studenten und Professoren der grössten jüdischen Universitäten zusammentreffen. Im Namen des Jewish Appel wird er fünf Städte besuchen, nämlich Philadelphia, Los Angeles, Chikago, New York und Boston. In allen diesen Städten wird Ben Gurion auch zu den jüdischen Führern zugunsten des israelischen Erziehungs-Fonds der Einheitskampagne werben, welcher Beisteuerungen zu sammeln bemüht ist, um in Israel neue Schulen Bibliotheken und Jugendzentren zu errichten und die bestehenden zu vergrössern. (ITA)

Schiffsunglück

Rom. — Die höchste Marinebehörde von Neapel veröffentlichte ein Communiqué folgenden Wortlauts: „Am Abend des 28. Januar wurde die Suche nach dem verunglückten israelischen Schiff Haschloscha eingestellt. Dreissig Seemeilen südlich der Unfallstelle befördert die Korvette Carmorano zwei Boote und andere Ueberreste der Haschloscha ohne Ueberlebende der Katastrophe." (ITA)

Literarische Notizen

Musikfest

Am Musikfest in Aspen/Colorado (USA) wurden Rolf Liebermanns „Chinesische Liebeslieder" mit dem Kammerorchester Bernard Goddman unter der künstlerischen Gesamtleitung von Walter Süsskind gespielt und Musikstücke von Bach und Mozart mit dem Aspen Festival Orchestra unter Szymon Goldberg.

Tod einer Schauspielerin

In New York starb Gertrude Berg, die in Amerika berühmte Molly Goldberg der Bühne, des Fernsehens und des Radios. Sie stellte 35 Jahre lang den Prototyp der jüdischen Hausfrau dar aus der Zeit derer, die die englische Sprache noch nicht ganz beherrschten. Sie hatte für diesen Winter noch ein reiches Arbeitsprogramm am Broadway vorgesehen.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

ERNESTO „CHE" Guevara, Castros früherer Stellvertreter, soll sich in Uruguay aufgehalten haben. —

DIE WARSCHAU-Pakt-Staaten werden demnächst eine Konferenz abhalten, um das Problem des Roten China zu besprechen. —

BRASILIENS Pressgesetz wurde vom Kongress angenommen, bevor Präsident Castello Branco das Gesetz durch Dekret in Kraft setzen konnte. —

JOSIP BROZ TITO wird in Kürze Moskau besuchen.

DIE LAGE in Nikaragua verschärft sich zusehends, nachdem nun auch durch ein neues Pressegesetz die Pressefreiheit gedrosselt worden ist. —

GEGEN DIE amerikanische Botschaft in Montevideo wurde ein Attentat verübt. —

DIE USA haben dem Kreml ein gemeinsames Abrüstungsprogramm vorgeschlagen. —

IN SPANIEN nehmen die Demonstrationen gegen die Regierung zu, obwohl die Polizei mit scharfen Gegenmassnahmen gedroht hat. —

MAO TSE TUNG soll die rotchinesische Armee in Alarmzustand gesetzt haben. —

EINE KLEINE Demonstration gegen die Behandlung der sowjetischen Schriftsteller Sinyawsky und Daniel wurde in Moskau von Polizeikräften unterdrückt. —

VOR DEM GRABMAL Lenins in Moskau kam es zwischen russischen und chinesischen Kommunisten zu einem Handgemenge. —

BRASILIEN wurde von einer furchtbaren Unwetterkatastrophe heimgesucht. —

GENERAL SUHARTO, der neue starke Mann Indonesiens, soll neue Pläne vorbereitet haben, um Achmed Sukarno zu stürzen. —

SCHWERE LUFTKAEMPFE werden aus Vietnam gemeldet. —

DREI ASTRONAUTEN fanden in Cap Kennedy bei Experimenten einen furchtbaren Tod. —

WESTDEUTSCHLAND wird Beziehungen mit einigen Ostblockstaaten aufnehmen. —

COSTA E SILVA, der gewählte Präsident Brasiliens, der sich auf einer grossen Reise vor Antritt seiner Präsidentschaft befindet, wurde von Johnson mit grossen Ehren empfangen. —

Bechor Shitrit gestorben

Tel Aviv. — Am vergangenen Sonnabend verschied Israels erster Polizeiminister Bechor Shitrit an einem Herzschlag. Er wurde 72 Jahre alt Seine Beisetzung fand am Montag statt.

Shitrit, der auch der Knesset als Abgeordneter angehörte, war vor vier Monaten von seinem Amt zurückgetreten, das er seit Staatsgründung unter allen Regierungen innehatte. Der Verstorbene entstammte einer marokkanischen Familie und wurde in Tiberias geboren Er begann seine Laufbahn als Polizeiinspektor in seiner Heimatstadt. Unter dem britischen Mandat wurde er zum Stellvertretenden Polizei-Intendanten ernannt und bekleidete damals den höchsten Rang, den ein im Lande Geborener erreichen konnte. (ITA)

Israel Goldstein 70 Jahre

Tel Aviv. — Dr. Israel Goldstein, der heute nach 40-jähriger Amtstätigkeit als Rabbiner im Bne-Jeshurun-Tempel von New York in Israel lebt, wurde anlässlich seines 70 Geburtstages von dem Verband der Journalisten und Zeitungsverleger gefeiert. Dr. Goldstein ist Präsident des Keren Hajessod.

Die Festredner würdigten Dr. Goldsteins Verdienste, die er sich in seiner langjährigen zionistischen Arbeit erwarb, und nannten ihn „ein lebendiges Beispiel für die Ueberbrückung der gegenwärtigen Erfordernisse". Es wurde hervorgehoben, dass der Jubilar weiterhin das Beispiel eines zionistischen Führers sei, der sich in Israel niedergelassen hat. — (ITA)

Israels Bevoelkerung

Tel Aviv. — Die Bevölkerung Israels ist im Jahre 1966 nur um 2,2 Prozent angewachsen, verglichen mit 2,9 Prozent im Jahre 1965 und 4 Prozent im Jahre 1964.

KEIN SAAL FUER VON THADDEN

New York. — Der Vizepräsident der westdeutschen NDP, Adolf von Thadden, wollte im Hotel Commodore eine Pressekonferenz abhalten. Die Hotelverwaltung gestattete ihm die Benutzung des grossen Saales nicht, da sie befürchtete Antinazis würden die Veranstaltung zu stören versuchen. Auch der Presseklub lehnte es ab, wegen „früher eingegangener Verpflichtungen", von Thadden einen Raum zur Verfügung zu stellen.

Der Presseklub und das Hotel enthüllten dass die Bemühungen um das Zustandekommen einer Pressekonferenz für von Thadden von einem gewissen Kurt Ehm aus New Jersey unternommen wurden, der sich selbst als „Berichterstatter westdeutscher Zeitungen" bezeichnet hatte. Den deutschen Informationszentren sowie der wichtigen deutschen Korrespondenten in den USA und in den Vereinten Nationen war der Mann nicht bekannt Aus verschiedenen Quellen verlautete dagegen, dass Ehm der Korrespondent der berüchtigten neonazistischn National- und Soldatenzeitung ist. (ITA)

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 3 DE FEBRERO DE 1967 Nº 2204

EL EJEMPLAR en toda la República 20.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Der Konflikt mit Syrien

VOR DER KNESSET

Jerusalem. — Bevor das Abkommen in der gemischten israelisch-syrischen Waffenstillstands - Kommission zum Abschluss gebracht wurde, fand am Tage zuvor eine Debatte in der Knesset über die Politik der Regierung statt, insbesondere über ihre Haltung im Grenzkonflikt mit Syrien, die mit einem Vertrauensvotum für die Regierung abgeschlossen wurde. Vor der Abstimmung hatte Ministerpräsident Levi Eshkol über die Lage an der Grenze Bericht erstattet. „Die Verhandlungen mit Syrien", so führte er aus, „bieten zwar keine grosse Aussicht auf Erfolg, doch es ist wert, den Versuch zu unternehmen. Es kommt vor, dass an einem Ort gekämpft wird, während man an einem anderen Ort verhandelt." Auf die von verschiedenen Seiten erhobenen Kritiken an der „Weichheit" der Regierung entgegnete Eshkol dass Israel in den letzten zwei Jahren den Arabern soviel gegeben habe wie es von ihnen erhalten hat, „so dass wir niemandem etwas schuldig geblieben sind."

DAS ABKOMMEN

B'not Jaakow. — In der Eröffnungssitzung der Sondertagung der gemischten Waffenstillstands - Kommission, welche auf der syrischen Seite der internationalen Brücke von B'not Jaakow stattfand, machten die Israelis den Vorschlag, dass Syrien gemeinsam mit Israel das Versprechen leisten solle, sich „getreu" den Nichtangriffs-Klauseln des von beiden Ländern im Jahre 1949 unterfertigten Waffenstillstands-Vertrags zu verhalten. Am Ende dieser Sitzung, die vier Stunden und fünfzehn Minuten dauerte, erklärte Syrien sich mit dieser Regelung einverstanden. Daraufhin gab der Generalstabschef der Organisation für die Ueberwachung der UN - Waffenstillstände, General Odd Bull, bekannt, dass beide Teile das Abkommen akzeptieren.

Hierauf wurde die Sitzung auf Antrag Syriens vertagt, um vier Tage später auf der israelischen Seite der Brücke in Machanaim fortgesetzt zu werden.

Am Morgen der ersten Sitzung um 10 Uhr 25 näherte sich ein israelischer Militärjeep, auf dem eine grüne Fahne wehte, der Brücke mit der Ankündigung auf englisch und hebräisch, dass die „israelische Delegation zur gemischten Waffenstillstands-Kommission an der Kontrollstation an der syrischen Grenze angekommen sei. In dem Jeep fuhr Oberstleutnant Zwi Span. Hinter ihm folgten zwei grosse Wagen mit der israelischen Delegation und Beamten des Aussenministeriums. Syrische Offiziere erwarteten die israelische Gruppe und erteilten Befehl, den mit schwarzen und weissen Streifen bemalten Schlagbaum zu öffnen. UN-Beobachter und syrische Polizisten auf Motorrädern begleiteten die israelischen Unterhändler bis zum syrischen Zollhaus, in dem die Sitzung um 10 Uhr 30 von General Odd Bull eröffnet wurde. Die Beratungen endeten um 4 Uhr 15. Während der ganzen Zeit fand keine Pause statt; es wurden nur mehrmals erfrischende Getränke gereicht.

DIE ISRAELISCHE DELEGATION

Die israelische Delegation wurde von Mosche Sasson, dem Direktor der Abteilung für Waffenstillstands-Fragen des israelischen Aussenministeriums, angeführt. Ihr gehörten ferner Botschafter Josef Tekoa, der frühere Chef dieser Abteilung und heute Vizedirektor des Aussenministeriums, und israelische Offiziere an, welche Mitglieder der Waffenstillstands-Kommission sind. Nach den Worten des syrischen Delegationschefs, Kapitän Abdan Abdulla, der arabisch sprach und die Sitzung für eröffnet erklärte, antwortete Sasson auf hebräisch. Die Ansprachen der beiden Delegationsführer wurden ins Englische übersetzt.

Dieses Bild, das an der israelisch-syrischen Grenze aufgenommen wurde, zeigt eine israelische Grenzpatrouille in Aktion.

Mit dem Hinweis, dass die Sitzung vom Generalsekretär der UN, U Thant, auf Vorschlag des Generals Odd Bull nach achtjähriger Untätigkeit informell einberufen wurde, begrüsste Mosche Sasson ihr Zustandekommen als „wichtige Errungenschaft". Zu dem einzigen formellen Punkt des Sitzungsprogramms, nämlich die Bebauung des an der Grenze gelegenen Geländes, äusserte Sasson: „Wir erwarten einen freimütigen und aufrichtigen Meinungsaustausch, um zu praktischen Regelungen in der Frage der Bestellung der Felder zu gelangen, da dieses Problem in letzter Zeit zu Spannungen geführt hat."

Sasson erinnerte die Kommission daran, dass sowohl Syrien wie Israel sich im Waffenstillstands - Vertrag vom Jahre 1949 verpflichtet hatten, „gegenseitig von Angriffshandlungen Abstand zu nehmen". Somit wäre es jetzt angezeigt, dass beide Delegationen ihre Arbeit damit beginnen, erneut ihre Anerkennung der Nichtangriffs-Klauseln des Abkommens vom Jahre 1949 auszusprechen. „Israel verpflichtet sich seinerseits", erklärte Sasson, „der Feuereinstellung zuzustimmen vorausgesetzt, dass diese beiderseits eingehalten wird und gegen uns keine feindseligen Handlungen vom Gebiet des anderen Vertragspartners aus durchgeführt werden."

„Israels Bereitwilligkeit, über einen praktischen Ausgleich in der Frage der Bebauung des Geländes zu verhandeln", fuhr Sasson fort, „besteht natürlich ausserhalb unserer erklärten Auffassungen über weiter reichende politische und juridische Probleme, die hier nicht zur Diskussion gelangen. Aehnlich verhält sich unsere Bereitschaft zu Verhandlungen, in die wir ohne Berücksichtigung unserer Ansichten über den Status der entmilitarisierten Zone und die Funktionen der gemischten Waffenstillstands - Kommission eintreten. Wir werden die syrische Delegation mit ernster Aufmerksamkeit anhören. Wir würden wünschen, dass die syrische Delegation unsere Bereitschaft teilt, für die ständige Aufrechterhaltung friedlicher Bedingungen zu wirken, die Israel das Recht auf Sicherheit und die Freiheit von der Angst vor einem Angriff gewährleisten."

PRESSE-COMMUNIQUE

Die Sitzung fand unter Ausschluss der Presse statt. Allerdings wurde die Erklärung Mosche Sassons von den Israelis den Journalisten übergeben. Die Resolution, die auf Vorschlag des Generals Bull zur Annahme gelangte, wurde von einem Sprecher der UN - Waffenstillstandskommission mitgeteilt, nachdem beide Teile ihr Einverständnis erklärt hatten was kurz vor Abschluss der Verhandlungen geschah.

Die Ansprache des syrischen Delegationschefs wurde nicht bekannt gegeben. Ein UN-Sprecher teilte den wartenden Pressevertretern mit, dass er, „solange da drinnen gesprochen wird" keine Informationen zu geben ermächtigt sei. Ein israelischer Sprecher bezeichnete die Eröffnungssitzung als „kordial und realistisch".

SYRER DEMENTIEREN

Ungefähr 24 Stunden später, nachdem bekannt gegeben worden war, dass es zu einem Abkommen zwischen Israel und Syrien über die Anerkennung des Waffenstillstands gekommen sei, erklärte ein offizieller Sprecher der syrischen Regierung in Damaskus, dass diese Mitteilung nicht zutreffen würde. In der Erklärung heisst es u.a.: Die syrische Regierung sei dem Ersuchen des Generalsekretärs der UN nachgekommen und habe an den Verhandlungen der gemischten Kommission für den Waffenstillstand teilgenommen. Hierin sei aber keineswegs eine Aenderung des syrischen Standpunktes in der „Palästinafrage" oder in der Beurteilung der syrischen Rechte im Hinblick auf die entmilitarisierte Zone zu erblicken.

Durch ihre Teilnahme an der Sitzung der Kommission wollte die syrische Regierung die wiederholten israelischen Angriffe auf die entmilitarisierte Zone enthüllen sowie die Rechte der syrischen Bauern sicherstellen, die dort ihre Böden bearbeiten. —

Allgemein wird die Auffassung vertreten, dass diese Stellungnahme der Regierung in Damaskus den fehlenden Willen Syriens deutlich macht, zu einem Frieden zu gelangen. Dieser Mangel an gutem Willen auf Seiten der Syrer hatte Israel vor 12 Jahren veranlasst, sich von dieser Kommission zurückzuziehen, an deren Sitzungen sich Israel jetzt zum ersten Mal wieder beteiligt hatte.

SCHWERE BEDENKEN

Jerusalem. — Israel betrachtete den Zwischenfall, bei dem auf einer israelischen Landstrasse neuerlich eine Mine explodierte, als äusserst ernst. Des weiteren erfuhr die Regierung von einer Erklärung, welche der syrische Informations-Minister zwei Tage nach der ersten Sitzung der gemischten Waffenstillstands-Kommission in Damaskus abgab. Darin wurden die UN-Streitkräfte aufgefordert, die Israelis mit Gewalt aus den entmilitarisierten Zonen hinauszuwerfen, weil Israel diese Gebiete „illegal besetzt" habe.

Israelische Kreise sehen in diesen Ereignissen einen recht bedenklichen Bruch der bei Beginn der jetzigen Sondersitzung der gemischten Waffenstillstands - Kommission von Syrien eingegangenen Verpflichtung, der als so ernst angesehen wird, dass er möglicherweise das Resultat der zweiten Unterhaltung, die für vergangenen Sonntag anberaumt war, gefährden könnte. Israel befand sich in einem Dilemma, ob seine Teilnahme an diesen Besprechungen als Zustimmung zu der syrischen Behauptung, Damaskus könne und dürfe die antiisraelischen Grenzverletzungen nicht verhindern, ausgelegt werden kann, oder ob durch die Weigerung, auf der Sitzung zu erscheinen, Israel die Verantwortung für den Abbruch der Verhandlungen zugeschoben werden würde.

DIE ZWEITE SITZUNG

Machanaim. — Die syrisch-israelische Waffenstillstands-Kommission traf sich zu ihrer zweiten Sitzung in dieser israelischen Grenzsiedlung. Generalleutnant Odd Bull, der Chef des Generalstabs der UN-Organisation für die Ueberwachung der Waffenstillstände, erklärte die Sitzung für beendet, als er erfuhr, dass Syrien keine spezifischen Vorschläge zu machen hatte und die syrischen Delegierten sich nicht die Mühe nahmen, auf die von Israel bei der ersten Sitzung vorgeschlagene Regelung zu antworten. Bull vertagte die Beratungen um weitere zwei Tage. Er forderte die Syrer auf, das nächste Mal konkrete Vorschläge zu präsentieren.

Bei Eröffnung der Sitzung beklagte General Bull, dass wieder eine Mine auf israelischem Gebiet gelegt worden sei. Er beschuldigte die Syrer zwar nur indirekt, die Schuld für diesen Vorfall zu tragen, und stellte nicht ausdrücklich fest, dass dieser Zwischenfall im Gegensatz zu den Abmachungen steht, die beide Teile 48 Stunden vorher zur Erhaltung des Friedens getroffen hatten.

Israel vertrat den Standpunkt, dass die Verhandlungen als abgebrochen betrachtet werden müssen falls die Syrer nicht mit praktischen Vorschlägen erscheinen sollten.

Auf dieser zweiten Sitzung sah sich General Bull gehalten, den Anführer der syrischen Delegation mehrmals zu unterbrechen, weil er immer wieder davon zu sprechen anfing, dass Israel kein Recht habe, in den entmilitarisierten Zonen auf seinem eigenen Territorium das Land zu bebauen. Bull ersuchte den Vertreter Syriens, nicht Dinge aufs Tapet zu bringen, die nicht auf der Tagesordnung stehen. Schon als die Sitzung begann, herrschte eine pessimistische Stimmung, die ihre Ursache in der Explosion der Mine und der Erklärung des syrischen Informationsministers in Damaskus hatte.

Israel hatte sich zwar entschlossen, seine Delegierten zu dieser Sitzung zu senden, um den von den Syrern aufgestellten Behauptungen durch seine Abwesenheit nicht stillschweigendes Einverständnis zu leisten. Die Eröffnung der Sitzung fand um 10 Uhr 50 in Machanaim statt, wo mehrere Zelte aufgestellt worden waren, um die Delegationen und die UN Beobachter zu beherbergen.

GENERAL BULL BEI ABBA EBAN

Jerusalem. — General Odd Bull, der in seiner Eigenschaft als UN-Schlichter die Verhandlungen zwischen Israel und Syrien im Rahmen der gemischten Waffenstillstands - Kommission leitet, versicherte Israel, dass die nächste Sitzung dieser Kommission sich auf die im Programm vorgesehenen Punkte beschränken und keine Gegenstände behandeln wird, die Syrien möglicherweise in Vorschlag zu bringen plant.

General Bull gab diese Versicherung dem israelischen Aussenminister Abba Eban ab, den er in seinen Amtsräumen aufsuchte. Eban brachte energisch Israels Widerspruch gegen den Versuch der Syrer zum Ausdruck, bei der letzten Sitzung Probleme wie die Besetzung der entmilitarisierten Zonen zur Sprache zu bringen.

An unsere Leser

Wegen der offiziellen Feier- und Ferientagen der nächsten Woche erscheint die nächste Ausgabe der Jüdischen Wochenschau erst am

Freitag, den 17. Februar.

Wir bitten unsere Leser, hiervon freundlichst Kenntnis nehmen zu wollen.

ATOMFORSCHER IN RECHOWOT

Jerusalem. — Wissenschaftler aus 20 Ländern, einschliesslich 10 Forschern aus der Sowjetunion und 44 aus den Vereinigten Staaten, werden dem Internationalen Kongress für Kernphysik beiwohnen, welcher im Februar in Rechowot stattfinden wird.

Es werden 200 Wissenschaftler zu diesem Kongress erwartet, der das wichtigste, jemals in Israel veranstaltete Ereignis dieser Art ist. Die Tagung steht unter den Auspizien des Wissenschaftlichen Weizmann-Instituts und des Europäischen Zentrums für Kernforschung mit Sitz in Genf. Die russische Delegation wird von Professor Kaldish, dem Präsidenten der Wissenschaftlichen Akademie Russlands, angeführt. (ITA)

Gegen arabischen Boykott

London. — Sir Donald Stock, Vorsitzender der Autowerke Leyland, hat die britischen Industriellen aufgerufen, seinem Beispiel zu folgen und als Partner israelischer Unternehmungen trotz der Gefahr des arabischen Boykotts zu investieren.

„Medaille der Gerechten"

Belgrad. — In der Botschaft Israels in Belgrad übergab kürzlich Botschafter Avigdor Dayan Frau Dragica Bartulovic aus Split und Dr. Miloslav Stojadinovic aus Belgrad die „Medaille der Gerechten". Diese zwei Jugoslawen wurden mit dieser Medaille von der Kommission der Gerechten des Jad Waschem für ihre Tapferkeit und menschliche Solidarität ausgezeichnet, die sie während der nazistischen Besetzung Jugoslawiens verschiedenartig bekundeten. Beide haben Juden geholfen, das Leben zu retten und dabei ihr eigenes der Gefahr ausgesetzt.

Früher schon hatten einige Jugoslawen die gleiche Medaille in Israel persönlich ausgehändigt bekommen.

Israel-Woche in New Orleans

New Orleans. — Die in dem grossen Modgeschäft „Maison Blanche" während einer „Israel-Woche" ausgestellten israelischen Waren wurden von den Kunden buchstäblich aus den Auslagen gerissen. Die am meisten gefragten Artikel waren Stricksachen, Lederwaren und Kinderkleider, die schon am ersten Tage fast ausverkauft wurden.

Angesichts der starken Nachfrage nach israelischen Produkten wurde beschlossen, alsbald eine aus elf Geschäftsleuten bestehende Einkaufskommission nach Israel zu entsenden.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 909.491